Nr. 80. Donnerstag, 6. April. 1899

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11–12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVIII. Jahrgang.

# Danziger Courier.

## Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

## Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. … Zeile 20 Pfg. … Rabatt.

### Fürst Hohenlohe

hat, darüber besteht keine Meinungsverschiedenheit in Deutschland, ein großes persönliches Opfer gebracht, als er, als fast 76jähriger Mann, dem Rufe des Kaisers, sein erster Berather zu werden, Folge leistete. Fast allgemein war man der Meinung, es würde sich nur um ein kurzes Interimistikum handeln. Fürst Hohenlohe ist jetzt vier und ein halbes Jahr im Amte — und wenn ihm etwas zur Genugthuung an seinem achtzigsten Geburtstage hat gereichen müssen, so ist es die Thatsache, daß sowohl der Kaiser und die anderen deutschen Fürsten, als auch die Vertreter der verschiedenen Parteien bis in die äußerste Linke hinein den aufrichtigen Wunsch haben, den Fürsten Hohenlohe seinem Amte noch möglichst lange erhalten zu sehen. Es war nicht immer so. Noch im Herbst 1897 beschäftigten sich conservative und insbesondere agrarische Blätter trotz aller persönlichen „Werthschätzung" des Fürsten Hohenlohe ernsthaft mit der Nothwendigkeit seines Rücktritts. Das deutsche Wochenblatt des freiconservativen Abgeordneten Dr. Arendt war damals der Ansicht, daß wir in Deutschland „seit dem Rücktritt des Fürsten Bismarck keine Regierung, kein Regierungsprogramm und keine Regierungspartei mehr hätten" und daß „unsere innere Politik dringend eine feste und starke Hand heische, welche den Regierungseinfluß auf die Bevölkerung auszuüben vermöge". Das officielle Organ des Bundes der Landwirthe „Bund der Landwirthe" schrieb am 5. November 1897, daß dem Fürsten Hohenlohe „die zur Leitung eines großen Reiches nothwendige Energie fehle", daß er „wenig oder nichts gethan habe, um die Wünsche der Landwirthschaft in Erfüllung zu bringen" und daß er, wenn er zurücktrete, „keinen Feind, aber auch wenig begeisterte Freunde hinterlassen werde". Daß die Stimmung in vielen Kreisen des Bundes gegenüber dem Fürsten Hohenlohe eine wesentlich andere geworden, glauben wir zwar nicht, aber man ist — abgesehen von einzelnen Zwischenfällen — vorsichtiger im Ausdruck der Wünsche geworden. Die Kundgebungen der Presse hatten am 31. März eine ganz andere Färbung. Wir wollen heute nur einige Beläge dafür bringen. So schreibt das Berliner Organ, welches die Politik des Altreichskanzlers und wesentlich schutzzöllnerische Interessen vertritt, die „B. N. N.":

„Wenn das Wirken des Fürsten selbst verhältnißmäßig wenig in die Oeffentlichkeit getreten ist, so lag das zum Theil an seiner persönlichen Zurückhaltung, zum Theil daran, daß seine Wirksamkeit sich zumeist auf denjenigen Gebieten bethätigt, die sich dem Einblick der Oeffentlichkeit entziehen. Sein milder versöhnlicher Sinn, seine reiche Lebenserfahrung, gepaart mit Altersweisheit und ruhiger Entschlossenheit, haben in diesen fünf Jahren in stiller Arbeit Berge von Schwierigkeiten ernstester Art beseitigt. Diese geräuschlose, aber darum nicht minder ehrenvolle Arbeit, die sich der Tagesgeschichte entzieht, wird dereinst der Nachwelt erkennbarer werden als den Zeitgenossen und dann um so dankbarere Anerkennung finden. Fürst Hohenlohe hat auf den Wegen, die der Reichswagen in diesen fünf Jahren durchlaufen, manchen gefährlichen Stein bei Seite geräumt; er hat sorgfältig darauf geachtet, daß nicht neue Geleise zu unabsehbaren Zielen eingeschlagen wurden, er ist zwischen den Bedürfnissen des Reiches und den Anschauungen der Bundesfürsten und Regierungen der geschickte, von allseitigem Vertrauen getragene Vermittler gewesen."

Bemerkenswerther noch ist der Artikel, welchen das Hauptorgan der süddeutschen Demokraten, die „Frankf. Ztg.", dem Fürsten Hohenlohe zu seinem 80. Geburtstag gewidmet hat. Die „Frkf. Ztg." hebt mit Nachdruck die nicht zu bestreitende Thatsache hervor, „daß keine Partei und keine ernsthafte politische oder wirthschaftliche Richtung den Rücktritt des greisen Staatsmannes wünsche" ihn vielmehr trotz seiner 80 Jahre „als den geeignetsten auf dem schwierigen Posten ansehen".

„Die Erfolge des dritten Reichskanzlers — so schreibt die „Frkf. Ztg." weiter — bestehen nicht nur im Verhindern. Es ist erstaunlich, wieviel der kluge stille Herr im Laufe von vier und einem halben Jahr erreicht hat, soviel, daß seine imposanten Vorgänger ihn darum noch beneiden könnten. Das große Werk des bürgerlichen Gesetzbuchs ist mit seinem Namen verknüpft. Man kann sagen, daß ihm das als reife Frucht zugefallen ist, obwohl die Ernte nicht so ganz einfach war und auch einige Geschicklichkeit erforderte. Die Reform des Militärstrafprozesses aber ist ihm wirklich zu danken. Da hat seine feine Staatskunst sich bewährt, um die zahlreichen Hindernisse und Fährlichkeiten in den verschiedenen Instanzen zu überwinden. Er ist der erste Reichskanzler, dem es gelungen ist, ohne Conflict und Auflösung des Reichstages Heeres- und Marinevermehrungen durchzusetzen. Er war darin glücklicher und, man muß auch sagen, in der Behandlung der Parteien und in der stillen Arbeit der Mehrheitsbildung hinter den Coulissen geschickter als seine beiden Vorgänger. Der Mann, der so wenig öffentlich spricht und sprechen kann, hat gerade in der Behandlung der Volksvertretung ungewöhnliche Erfolge. Es sind das auch keine Zufalls-Erfolge. Wenn man heute die Antrittsrede nachliest, mit der er sich im Dezember 1894 im Reichstag eingeführt hat, so erkennt man in der Verbeugung, die er damals vor dem Centrum machte, schon die Absicht, mit dieser größten Partei des Reichstages zusammen zu gehen und sie als Kern einer Mehrheitsbildung in großen Fragen zu benutzen. Das ist ihm gelungen, und die letzten Jahre haben gezeigt, was das bedeutet. Auch die Ausdehnung unserer überseeischen Politik, wie wir sie jetzt vor uns sehen, und die damit in Zusammenhang stehende Vermehrung der Marine sind in jener ersten Rede schon vorgezeichnet. Und als ob der Fürst geahnt hätte, welche Rolle einst der Schutz der Missionen für unsere ostasiatische und Orientpolitik spielen würde, spricht er in jener Rede von den Missionen und dem ihnen zu gewährenden Schutz in directem Zusammenhang mit der überseeischen Politik. Mit einem Hauptstück jener Antrittsrede ist er gescheitert, mit der Finanzreform. Die heißt aber auch die Miquel'sche. Die Position der Caprivi'schen Regierung gegenüber den Agrariern hat Fürst Hohenlohe geräumt, aber man muß ihm zugestehen: langsam, ohne Uebereilung und — hier läßt sich das Wort anwenden: es ist Schlimmes geschehen, aber noch Schlimmeres verhütet worden."

Es würde uns zu weit führen, auch die übrigen Ausführungen des demokratischen Organs, die wir ebenfalls für durchaus zutreffend halten, hier zu wiederholen. Wir können uns nur darüber freuen, daß auch auf dem am weitesten links befindlichen Flügel des bürgerlichen Liberalismus eine so unbefangene und besonnene Beurtheilung und Würdigung der thatsächlichen Verhältnisse sich geltend macht. Wäre das immer so gewesen, so würde der Liberalismus nicht so viel an Einfluß verloren haben, als es leider der Fall gewesen ist.

* * *

**Berlin, 4. April.** Die „Nordd. Allg. Ztg." berichtet über das Geburtstagsdiner, das der Reichskanzler Fürst Hohenlohe am ersten Osterfeiertag in Baden-Baden gab. Der Reichskanzler brachte ein Hoch auf den Kaiser und den Großherzog von Baden aus. Der Bundesrathsvertreter Graf Lerchenfeld führte in einer Rede aus, wie Fürst Hohenlohe von jeher ein Vorkämpfer der deutschen Einheit gewesen sei und dem deutschen Gedanken Geltung verschafft habe. Der Herzog von Ratibor feierte den Reichskanzler namens der Familie Hohenlohe als Vorbild treuer Pflichterfüllung und ernster Vaterlandsliebe. Der Reichskanzler erwiderte mit herzlichen Dankesworten und fügte hinzu:

Es ist ja wahr, daß ich seit mehr als 50 Jahren ein treuer Vorkämpfer der deutschen Einheit gewesen bin, aber nicht an erster Stelle. Zu gewaltigen Thaten hatte ich keine Gelegenheit, und als ich an die erste Stelle in den Dienst des Kaisers berufen wurde, war das Reich vollendet. Mir blieb und bleibt der Beruf, das zu pflegen und zu erhalten, was geschaffen ist. Das ist auch ein schöner Beruf und er wird mir erleichtert durch die treue Mitarbeit der Vertreter der verbündeten Regierungen.

Der Reichskanzler schloß mit einem Hoch auf die Vertreter der verbündeten Regierungen. Staatssecretär v. Puttkamer gedachte der segensreichen Thätigkeit des Fürsten als Statthalter der Reichslande. Der Fürst habe für die in den Reichslanden zu befolgende Politik feste Grundsätze aufgestellt, die seitdem maßgebend geblieben und ohne Schwanken befolgt seien. Allem Sprunghaften in der Verwaltung habe der Fürst ein Ende gemacht. Er habe als Wächter des Deutschthums gehandelt und zugleich im höchsten Maße die Sympathien der Landesbewohner erworben. Der Reichskanzler nannte in seiner Erwiderung Elsaß-Lothringen seine zweite Heimath.

## Politische Uebersicht.

Danzig, 5. April.

### Terrorismus.

Ueber den Terrorismus socialdemokratischer Arbeiter gegenüber „Arbeitswilligen" entrüsten sich die conservativ-agrarischen Kreise oft sehr. Ein Beispiel dafür, daß diese selbst denjenigen Berufsgenossen gegenüber, die nicht mit an ihrem Strange ziehen wollen, einen ähnlichen Terrorismus entfalten, liefert die Central-Spiritus-Verwerthungs-Gesellschaft. In der „Deutsch. Tagesztg." ist zu lesen:

„Gewiß ist es der Zweck der Gemeinschaft, allen Berufsgenossen zu nützen; aber selbstredend nur allen denen, die durch ihren Beitritt bekunden, daß sie diesen Nutzen wünschen. Die absolute Macht, die das Syndicat demnächst über die Rohspiritusmärkte ausüben wird, muß von ihm pflichtgemäß dazu benutzt werden, den Nichtmitgliedern die wirthschaftlichen Folgen ihres Einspännerthums rücksichtslos fühlbar zu machen . ."

Noch deutlicher war ein von der Gesellschaft verbreitetes Flugblatt; in demselben hieß es an einer Stelle:

„Er wird, er und seine Abnehmer, wie ein Wild gehetzt werden, denn Gnade kennen wir nicht. Hier heißt es mit in Reih und Glied oder als Feind niedergekämpft."

Ist es nicht ein wenig pharisäisch gehandelt von den Herren, den Socialdemokraten bei Streiks Vorwürfe zu machen, wenn sie selbst für ihren wirthschaftlichen Vortheil mit solchen Mitteln kämpfen?

### Ein lebhafter Parteitag.

In Pest wurde an den beiden Ostertagen ein Parteitag der ungarischen Socialdemokraten abgehalten, der von 263 Delegirten aus 114 Orten beschickt war. Die Versammlung erhob eine Resolution zum Beschluß, in der für alle Einwohner ungarischer Länder beiderlei Geschlechts, die über zwanzig Jahre alt sind, das allgemeine gleiche, directe Wahlrecht für den Reichstag, die Comitate und die Communen verlangt wird. Aber zwischen den Anhängern und den Gegnern der Parteileitung, die heftig angegriffen wurde, entstand am zweiten Tage eine furchtbare Rauferei, weshalb ein Regierungscommissar den Parteitag auflöste.

### Aus den Dreyfus-Acten.

**Paris, 4. April.** In den Enthüllungen des „Figaro" betreffend die Untersuchungsacten in der Dreyfus-Affaire heißt es weiter: General Roget führte in seinen Bekundungen aus, auf welche Weise man im Bureau des Generalstabes erfahren habe, daß ein Verräther existire. Zuerst habe man subalterne Personen im Verdacht gehabt, jedoch habe ein Offizier des Nachrichtendienstes von einer Madame de B., welche in Paris eine gesellschaftliche Stellung einnahm, und bei der an gewissen Tagen auch Agenten auswärtiger Mächte verkehrten, erfahren, man werde nichts finden, wenn man nicht höher suche. Im März und April 1894 habe ein Agent in zwei Berichten erklärt, ein Offizier des Generalstabes übe Verrath. Dies sei später von Madame de B. dem Obersten Henry gegenüber mündlich bestätigt worden. In dem übrigen Theil seiner Bekundungen muß Roget eine Denkschrift Picquarts wiederholen, hauptsächlich um nachzuweisen, daß das Bordereau erst im August in die Hände des Nachrichtendienstes gelangte. Die in dem Bordereau angeführten Schriftstücke seien nur einem Generalstabsoffizier zugänglich gewesen.

**Paris, 4. April.** Der Untersuchungsrichter Fabre hat eine Verfügung erlassen, wonach Jules Guerin, Präsident der Antisemitenliga, vor das Zuchtpolizeigericht gestellt wird.

### Neubewaffnung der russischen Feldartillerie.

Die Nachricht von einer Neubewaffnung der russischen Feldartillerie mit einem Schnelllader-Geschütz wird in der „Köln. Ztg." bestätigt. Unzutreffend sei nur die Mittheilung, daß der Typus des neuen französischen Geschützes gewählt worden sei. Nur das Rohrmodell des französischen Geschützes ist mit einigen Aenderungen angenommen worden, d. h. wird angenommen werden, wenn es sich bei einem sehr ausgiebigen Schießversuch mit einer bestellten Modellbatterie bewährt; die Laffette, die man einzuführen gedenkt, ist russischen Ursprungs, bei ihr sind die Erfahrungen verwerthet, die man bei der 1895 erfolgten Umgestaltung der leichten Feldgeschütze C 77-78 bezw. C 92-93 gemacht hat. Die Laffette wird eine elastische Ankerbremse und mit der Achse verbundene Gummipuffer erhalten, der Laffettenkörper wird sich auf der Achse sowohl vor- als rückwärts, rechts und links verschieben lassen. Ankerbremse mit Spaten und Puffer sollen das Geschütz nach dem Schuß in die frühere Stellung bringen. Auch das Shrapnel weicht von dem französischen ab, es ist ein Hülsenshrapnel, aus dem durch die Ladung der Bodenkammer die 10 Gr. schweren Füllkugeln herausgeschossen werden.

---

## Ein Vertheidiger.

Criminalroman von Dietrich Theden.

13) [Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

Der mit dem Privatcabinet verbundene Raum war das Speisezimmer des Hausherrn, mit einfacher grüner Tapete, alteichenem Buffet, schweren Lederstühlen, scheinbar werthvollen Gemälden und auffallend wirkungsvoller Gaskrone. Eine Bauernbank und die hohe Rückenlehne sowie der Deckelsitz einer Truhe waren mit rothem Tuch überzogen und mit Borten in Altgold verziert.

„Gediegen", murmelte Wilden, in kurzer Zusammenfassung seines Urtheils.

„Wie beliebt?" fragte der Anwalt.

„Ich meinte, daß ich mir von der Harzburger Reise nie viel versprochen habe", erklärte der Commissar. „Ich will die Fährte aufnehmen, deshalb bin ich gekommen. Das Wie wird sich finden. Wir vom Metier sind zuweilen so was wie die Luftschiffer; können wir nicht steuern, so lassen wir uns treiben, wohin der Wind weht. Das heißt, der Vergleich hinkt, wie alle. Aber Sie verstehen mich schon. Hilft das Calculiren nicht, hilft oft der Zufall. — Ihr Heim ist geschmackvoll, Herr Doctor. Darf ich ein bischen wandern und mustern? Dieses Bordeauxroth der Wände ist in Mode gekommen — ja, und das Grün auch. Ueberhaupt: roth und grün. Die Farben harmoniren und bringen Leben. — Wohl eine italienische Landschaft, das hier?"

Er deutete auf ein kleines Bild im Speisezimmer.

„Ja. Dilettantenarbeit."

„Ach? Aber Talent drin!"

„Mäßig. Die Dame malt, musicirt, singt, ohne es über ein leidliches Wollen hinauszubringen."

„Sie hat es wohl nicht nöthig?"

„Nein."

„Wohlhabend?"

„Mehr. Reich."

„Das ist angenehm. Geschenk, das Bild?"

„Ja."

„Dieser kräftige Baumschlag, das frische, schimmernde Blau des Wassers, die feinen Conturen der Berge — künstlerisch beobachtet. Wohl nach der Natur?"

„Allerdings. Es ist ein Winkel am Golf von Spezzia."

„Waren Sie dort?"

„Ja. Im vorletzten Frühjahr."

„Sie sind zu beneiden. . . Doch nicht als Reisecavalier der liebenswürdigen Künstlerin?" scherzte Wilden.

„Nein", erklärte Bendring reservirt.

Der Commissar stellte eine rasche Zeitrechnung an. Im vorletzten Frühjahr? Also ein halbes Jahr nach der Begegnung zwischen Hedwig v. Viersen und dem langen David in Harzburg.

„Wissen Sie, was ich vermisse, Herr Rechtsanwalt?"

„Nun?"

„Ein Bild Ihrer heimgegangenen Braut."

„Ich besitze keines, wenigstens kein größeres, und habe erst jetzt Auftrag gegeben, eins nach einer Photographie zu malen."

„Man sieht, daß ich Junggeselle und in mancher Beziehung nicht ausreichend unterrichtet bin. Ich habe immer angenommen, daß es für den glücklich Verlobten das Erste sei, die Braut in Oel verewigen zu lassen. Wann haben Sie denn — wenn die Frage nicht indiscret ist — Ihr Fräulein Braut kennen gelernt?"

„Im vorigen Winter. Sie werden aber, wenn Sie einmal heirathen sollten, gleich mir mit der besagten Verewigung in Oel warten müssen, bis Sie das Jawort haben."

Der Commissar lächelte und reflectirte für sich: „Im Frühjahr Nummer eins, im Winter Nummer zwei — also ist Eins im Winter von Sonne Zwei überstrahlt und in Gnaden verabschiedet worden. Da wäre ja auch die Wunde noch frisch geblieben. Hm . ."

Laut entgegnete er:

„Ich kann mich immer noch nicht von dem kleinen Golfbilde trennen."

Er trat an das Bild zurück.

„Polisanderrahmen, Herr Doctor?"

„Sie sind Kenner."

„Ein wenig. Es geht mir wie der Malerin: ich pfusche in allen Handwerken ein Endchen herum."

„Darf ich Ihnen das Bild verehren?"

„Aha", dachte Wilden, „So gleichgiltig geworden?"

„Danke", sagte er. „Ich will Sie nicht berauben, auch schon nicht, weil ich doch kein rechtes Interesse habe. Ja, wenn ich die Dame kennen würde!"

„Geht schwerlich an. Oder Sie müßten sich schon nach Nizza bemühen."

„So, Nizza? Apropos: Nizza — —!"

Wilden tupfte sich gegen die Stirn.

„Wie man so vergeßlich sein kann!"

Er griff in die Tasche.

„Bitte, Herr Doctor. Zwei Postkarten. Nach Ihrer Abreise angeflogen. Auch von Nizza. Von — derselben?"

„Ja. Na, ihr Bote wären Sie ja damit schon."

Bendring sah die Karten flüchtig an, trat in sein Cabinet und legte sie ruhig auf den Schreibtisch.

Wilden beobachtete ihn und zog seinen Schluß: „Für ihn überwundener Standpunkt, für sie nicht."

Bendring schien sein Anerbieten vergessen zu haben, wenigstens kam er nicht darauf zurück.

Darum that es der Commissar.

„Na, Herr Doctor, wenn es Ihr Ernst war —"

„Ach so!"

Bendring nahm das Bild von der Wand.

„Aber eine kleine Bitte müssen Sie mir gestatten. Ich habe für Landschaftsnamen ein schlechtes Gedächtniß. Haben Sie die Güte und zeichnen Sie die Namen auf. Einfach auf der Rückseite."

„Partie von Santerrenzo, am Golf von Spezzia", schrieb Bendring und erläuterte: „Da ist übrigens für Literaturfreunde eine Sehenswürdigkeit: das Byron-Haus, nicht weit von unserer Landschaft. Freilich etwas unansehnlich, wie viele andere Berühmtheiten. Aber die Bewohner der Gegend sind stolz darauf, daß der große Weltschmerzdichter ihren Boden geweiht hat. Kennen sie auch von seinen Werken wenig oder nichts, so erzählen sie um so mehr von den weiten Schwimmtouren, die der Lord in den Golf unternommen haben soll!"

Er wollte die Feder aus der Hand legen.

„Das soll alles sein?" fragte Wilden mit komischer Betonung. „Sie vergessen ja die Hauptsache: Gemalt — oder gezeichnet, wenn das richtiger ist — von — geschenkt, gewidmet — wie Sie wollen — von . ."

Bendring kam den Wünschen lächelnd nach und fügte hinzu: „Nach der Natur gezeichnet von Frau Rose Herlet", und darunter „Herrn Commissar Wilden zugeeignet von Fritz Bendring."

„Noch was?" fragte er.

„Ort, Datum", monirte Wilden.

Der Rechtsanwalt schrieb.

„Frau?" fragte Wilden nebenher.

„Wittwe", berichtigte der Anwalt.

„Danke gehorsamst!"

Bendring drückte auf den Knopf einer elektrischen Leitung und ersuchte die eintretende Wirthschafterin, den Abendtisch zu decken.

„Ein Glas Wein wird Ihnen angenehm sein?" fragte er den Commissar. „Ich habe einen guten Jahrgang Scharzhofberger. Zum Schluß ein Gläschen Pilsener?"

Wilden stand vor den Bücherregalen.

„Ganz nach Belieben, Herr Doctor."

Er las auf einer Anzahl von Bänden den Namen Gerstäcker. Aha, den alten Münchhausen kannte er auch. Hackländer — ebenfalls. Ebers — natürlich. Reuter — selbstverständlich. Möricke —? Unbekannte Größe. Voß — Gotthelf — Lewald — man muß nicht alles wissen. Freytag, Spielhagen — na ja. Lauter Romane! Nein doch nicht. Schlagintweit, Wißmann, Peters — das waren ja wohl Weltenbummler.

„Nach Ihrer Bibliothek würde man nicht auf einen Juristen schließen, Herr Doctor."

(Forts. folgt.)

## Deutsches Reich.

**Berlin,** 4. April. Dem „Lok.-Anz." zufolge war der **Kaiser** in Folge sogenannten **Hexenschusses** gezwungen, während der Feiertage das Zimmer, zuweilen auch das Bett zu hüten. Heute konnte er bereits **wieder Vorträge** entgegen nehmen.

* **Berlin,** 4. April. Die **Uebersiedelung des kaiserlichen Hoflagers** von Berlin nach dem Neuen Palais, das mehrfachen baulichen Veränderungen unterworfen wurde, soll am 23. April stattfinden.

* **Berlin,** 4. April. Ein Pariser Blatt bringt die Meldung, daß einer der kaiserlichen **Prinzen**, dessen Gesundheit angegriffen sei, demnächst nach Dinard gehen würde, wohin ihn die deutsche Kaiserin begleiten wolle. (Dinard ist ein nordfranzösischer Badeort im Departement Ille-et-Villaire.) Eine ähnliche Meldung tauchte bereits vor einigen Wochen einmal auf, ohne Bestätigung zu finden. Die Nachricht verdient auch jetzt keinen Glauben.

— Das **Kadettenhaus in Potsdam** soll, wie ein dort mit großer Bestimmtheit auftretendes Gerücht wissen will, **nach Naumburg a. S. verlegt** werden.

— Ueber eine **anderweitige Abgrenzung der Verwaltungsbezirke der Eisenbahn-Directionen** Danzig, Bromberg, Stettin, Posen, Breslau, Altona, Hannover, Magdeburg, Halle a. S., Erfurt, Cassel, Frankfurt a. M., Elberfeld, Essen und Münster ist unter dem 22. März ein königlicher Erlaß ergangen, welcher im „Reichsanzeiger" veröffentlicht wird.

— Der Oberpräsident der Rheinprovinz, **Nasse**, ist an Lungenentzündung schwer **erkrankt.**

— Zur **Samoa-Affaire** will die „Nat.-lib. Corresp." wissen, daß der Vorschlag der deutschen Regierung, eine Commission von je einem Vertreter der drei betheiligten Mächte nach Samoa zu entsenden, bisher nur die Zustimmung der Vereinigten Staaten gefunden habe. **England** habe seine Zustimmung von Bedingungen abhängig gemacht, die kaum zu erfüllen seien. Dieser Haltung entspreche das fortgesetzte Bemühen in den Kreisen der englischen Presse, das Verhalten des deutschen Vertreters auf Samoa als „aufregend" und „friedenstörend" zu behandeln. Sympathien werden durch ein solches Verhalten nicht geweckt, um so weniger, als die deutsche Regierung sich nicht nur gewissenhaft an die Bestimmungen des Samoaabkommens gehalten, sondern auch in der Art der Behandlung des Zwischenfalles sich versöhnlich und entgegenkommend gezeigt habe.

* [**Die vom Kaiser dem Sultan geschenkte Schnellfeuer-Kanone**] wurde Montag mit allem Zubehör auf die Schießstände von Tschataldja gebracht. In den nächsten Tagen werden Schießversuche mit diesem Geschütz vorgenommen werden, ein Geschützmeister aus Essen wird die Versuche leiten. Hundert scharfe Patronen wurden mitgeliefert; bei besonders geschickter Bedienung kann das Geschütz bis zu 18 Schüssen in der Minute abgeben, man kann aber unbedingt 12 Schüsse erzielen.

* [**Eine apokryphe Aeußerung des deutschen Kaisers.**] Der nationalistische „Nouvelliste de Bordeaux" veröffentlicht folgende Mittheilung:

Wir haben von einem Briefe der Fürstin Pauline Metternich an eine ihrer Freundinnen im Faubourg Saint-Germain Kenntniß erhalten, worin die Fürstin eine Unterredung erzählte, die sie vor wenigen Tagen mit Kaiser Wilhelm hatte. Der Kaiser sagte: „Frankreich ist wirklich ein merkwürdiges Land; nie ist es weniger geleitet worden, es hat nicht den Schatten einer Regierung. Wenn Großfürst Alexis oder Wladimir sich in den Kopf setzen würden, König von Frankreich zu werden, so wäre ihnen dies ein Leichtes. Und trotz dieser Anarchie bleibt die französische Gesellschaft aufrecht, sie arbeitet, spart und bestimmt selbst ihre Geschicke. Alle diese neuerdings gegründeten Bünde verrathen Hunger und Durst nach einer Regierung und machen gewissermaßen die sittliche Schwäche der Gewalt wieder gut. Sie wecken den öffentlichen Geist, richten die Seelen auf, die durch die von der Judenschaft unterhaltene furchtbare Krisis niedergedrückt sind, und zeigen, welche Hilfsmittel die französische Rasse noch besitzt."

Wir sind in der Lage, so bemerkt hierzu die Wiener „Neue Freie Presse", dieser Mittheilung gegenüber zu erklären, daß Frau Fürstin Pauline Metternich-Sandor niemals einen derartigen Brief an irgend eine Freundin in Paris oder in Frankreich überhaupt gerichtet hat. Mit dem deutschen Kaiser hat die Fürstin das letzte Mal vor vier Jahren gelegentlich der Anwesenheit desselben in Wien aus Anlaß des Leichenbegängnisses des Erzherzogs Albrecht und seitdem nicht wieder gesprochen. Eine briefliche Correspondenz zwischen der Fürstin und dem Kaiser hat niemals bestanden. Die Meldung des französischen Blattes ist daher von Anfang bis zu Ende eine Erfindung.

* [**Verpachtung der Militärcantinen.**] Die Criminalstatistik beim Militär stellt fest, daß ein sehr bedeutender Bruchtheil der Bestrafungen auf diejenigen Avancirten und Mannschaften entfällt, welche in den unter Selbstverwaltung der Truppen stehenden Cantinen beschäftigt sind. Für diese Leute ist die Versuchung, sich widerrechtlich Waaren und Geldbeträge anzueignen, ungemein groß. In Folge dieser Wahrnehmungen und auch aus Gründen der militärischen Disciplin selbst ist nun höheren Orts die Verfügung ergangen, daß die Selbstverwaltung der Militärcantinen aufhören und diese an **private Unternehmer verpachtet werden** sollen.

* [**Der siebente internationale Congreß zur Bekämpfung des Mißbrauchs geistiger Getränke**] wurde am Dienstag in **Paris** in der medizinischen Schule eröffnet. Den Vorsitz führte der ehemalige belgische Justizminister Lejeune. Deutschland, Dänemark, Schweden, Rußland und andere Länder sind officiell vertreten.

* [**Politische Gesangvereine.**] Das Oberverwaltungsgericht hat entschieden, daß ein Gesangverein, wenn sich aus seinem Verhalten oder seiner Leitung ergebe, daß er die Bestrebungen einer politischen Partei zu fördern suche, zu den Vereinen gehöre, die eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezwecken (§ 2 des Gesetzes vom 11. März 1850).

* [**Ausweisung.**] Drei russische Unterthanen polnischer Nationalität und zwar der Elektrotechniker Josef Czyzewski aus Kielce, der Buchhalter und Correspondent Eugen Barczak aus Plock und der Kaufmann Johannes Lwowski aus Warschau sind aus Berlin und dem preußischen Staatsgebiete ausgewiesen worden. Czyzewski war seit zwei Jahren bei einer der ersten elektrotechnischen Firmen Berlins beschäftigt, Barczak bei derselben Firma seit neun Monaten als polnischer Correspondent thätig, während Lwowski Agenturgeschäfte betrieb. Vorige Woche fanden in den Privatwohnungen der gedachten Personen gründliche, aber ergebnißlose Haussuchungen statt. Unmittelbar darauf erhielten die Drei die behördliche Weisung, binnen 48 Stunden Berlin zu verlassen.

* [**Die Frage, ob streikende, arbeitsfähige Arbeiter Anspruch auf Armenunterstützung haben**], wurde in London von dem Lord-Richter Romer entschieden. Im vorigen Jahre hatte, so schreibt man den „Berl. N. N." aus London, eine Anzahl der zum Zweck der Erlangung höherer Löhne ausständigen Kohlenarbeiter in Wales, als ihnen die Subsistenzmittel ausgingen, den Armenrath des Armenverbandes von Merthyr Tydvil um Unterstützung angegangen und dieser hatte sie ihnen gewährt. Die Armensteuer beträgt in England mehr als sämmtliche anderen Gemeindesteuern zusammengenommen und ist allein dem Grundbesitz aufgebürdet. Insbesondere fühlten sich die Grubenbesitzer darüber beschwert, daß sie, die durch den Streik ihren Betrieb aufs schwerste geschädigt sahen, zu Gunsten ihrer Arbeiter auch noch besteuert werden sollten. Sämmtliche Steuerpflichtige des Verbandes verklagten deshalb gemeinschaftlich den Armenrath wegen unrechtmäßiger Verwendung der ihm anvertrauten Gelder. Die grundsätzliche richterliche Entscheidung, welche am 27. März fiel, ging im wesentlichen dahin, daß streikenden Arbeitern ein Anspruch auf Unterstützung aus der Armenkasse, insbesondere auf dauernde, entschieden abgesprochen ihnen jedoch, und namentlich ihren Frauen und Kindern, ein Recht auf temporäre Beihilfe im Falle äußerster Noth zuerkannt wurde. Da die Armenpfleger von Merthyr Tydvil nach Ansicht des Richters nur in Fällen dieser Art Unterstützungen gewährt hatten, so wurde die Klage gegen sie kostenpflichtig abgewiesen. Im übrigen aber wies der Richter darauf hin, daß der Armenpflegerath die Pflicht habe, Leute, welche durch freiwilliges Nichtbenutzen sich ihnen bietender Arbeitsmöglichkeit sich und ihre Familien in eine solche Lage bringen, daß ihnen jede temporäre Unterstützung nicht versagt werden kann, durch den Friedensrichter auf vier Wochen ins Besserungshaus schicken zu lassen.

L. [**Ungiltige Verordnung.**] Im Jahre 1880 erließ der **Oberpräsident von Schlesien** eine Verordnung folgenden Inhalts:

„Wer ein **schulpflichtiges Kind**, ohne zu dessen Erziehung verpflichtet zu sein, während der Zeit des Schulunterrichts zu ländlichen, gewerblichen oder anderen Beschäftigungen verwendet, wird mit Geldstrafe von 1 bis 15 Mk., im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft. Hierdurch werden diejenigen Bestimmungen nicht berührt, wonach Eltern und Erzieher, welche schulpflichtige Kinder **nicht zum Schulbesuch** anhalten, bestraft werden."

Diese Verordnung hat jetzt **das Schöffengericht** in Liegnitz für **ungiltig erklärt**, weil nicht der Oberpräsident eine derartige Verordnung erlassen dürfe, es sei vielmehr Sache der Bezirksregierung, und zwar deren Abtheilung für Kirchen und Schulen, Bestimmungen über die Bestrafung von Schulversäumnissen zu treffen und weil ferner Strafen wegen Schulversäumnisse nur gegen Eltern und Erzieher, nicht aber gegen dritte Personen durch Verordnungen angedroht werden könnten. Ob gegen das freisprechende Urtheil, in dem die Verordnung als ungiltig bezeichnet wird, von der Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt werden wird, bleibt abzuwarten. Jedenfalls ist die Verordnung insofern ungiltig, als sie sich auf „gewerbliche" Beschäftigungen bezieht, denn darüber enthält die Gewerbeordnung Bestimmungen, die von einer Verordnung nicht abgeändert und auch nicht ergänzt werden können.

**Breslau,** 5. April. Der hier abgehaltene **socialdemokratische Parteitag** für Schlesien und Posen hat die Herausgabe eines socialdemokratischen **Agitationskalenders** in deutscher und polnischer Sprache und die Bildung eines schlesischen Central-Agitationscomités in Breslau beschlossen.

**Eckernförde,** 5. April. Zur 50. Wiederkehr des Tages, an welchem bei Eckernförde ein Sieg über die dänische Flotte erfochten wurde, waren aus allen Theilen Schleswig-Holsteins Veteranen eingetroffen. Vormittags 9 Uhr fand auf dem Kirchhofe eine Feier an der Grabstätte Preußers statt. Von der auf der hiesigen Rhede liegenden Corvette „Oldenburg" war das gesammte Offiziercorps sowie eine Deputation von Matrosen anwesend. Der Capitän der „Oldenburg", Wahrendorf, legte auf das Grab Theodor v. Preußers sowie auf das dänische Massengrab Kranzspenden nieder. Oberpräsident v. Köller nahm gleichfalls an der Feier Theil. Nachdem diese beendet, begann der Festgottesdienst in der Kirche.

**Hamburg,** 4. April. In den „Hamburger Nachrichten" veröffentlicht **Fürst Herbert Bismarck** folgende **Danksagung**: „Friedrichsruh, den 1. April 1899. Die erste Wiederkehr des heutigen Datums seit dem Tode meines Vaters ist von allen Deutschgesinnten als ein Trauertag empfunden und gehalten worden. Es sind mir auf telegraphischem und schriftlichem Wege, sowie in Gestalt blühender und weihevoller Kränze so umfangreiche Beweise von herzlicher und entschlossener Anhänglichkeit an ihn und sein großes Wirken zugegangen, daß ich zu meinem Kummer außer Stande bin, Allen, die an seinem Geburtstage ihre Treue über das Grab hinaus erneut zum Ausdruck gebracht haben, unmittelbar zu danken. Ich sehe mich daher genöthigt, die Vermittelung der Presse in Anspruch zu nehmen, um meine herzliche Danksagung zur Kenntniß derer zu bringen, die ihre Empfindungen heute theilnahmvoll an den Tag gelegt haben."

**Hamburg,** 5. April. An **dem Festmahl des Senates zu Ehren der Besatzung der „Bulgaria"** nahmen außer den Vertretern des Kaisers beim Empfange der „Bulgaria" Admiral Köster, General v. Massow und der Gesandte Graf Wolff-Metternich auch der hanseatische Gesandte in Berlin Dr. Kluegmann Theil; ferner Generalleutnant Frhr. v. Schleinitz, der Oberbürgermeister von Altona Dr. Giese, die Aufsichtsräthe und der Director der Packetfahrt-Gesellschaft, der Vorstand der Hamburger Bürgerschaft und andere. Capitän Schmidt, Capitän Kühls und die übrigen Offiziere und Maschinisten der „Bulgaria" saßen zwischen den Senatoren. Bürgermeister Mönckeberg brachte zunächst das Hoch auf den Kaiser aus und ließ dann die Besatzung der „Bulgaria" hochleben. Der Aufsichtsrath Tietgens trank auf das Wohl des Senates, als der Regierung, welche mit reger Thatkraft die Interessen der Stadt und ihren Handel zu wahren wisse. Aufsichtsrath Witt toastete auf die Erbauer des Schiffes, Blom u. Voß. Das Festmahl dauerte bis gegen 9 Uhr.

**Wiesbaden,** 4. April. **Die Königin von Schweden** trifft am 20., der König am 21. April zu mehrwöchigem Aufenthalt hier ein.

## Oesterreich-Ungarn.

**Linz,** 5. April. Während der Ostertage sind hier nach den evangelischen Gottesdiensten sieben Personen **zum Protestantismus übergetreten.** Die Zahl der Uebertritte beträgt bisher 128.

**Wien,** 5. April. Am Charfreitag ist der deutsch-nationale Abgeordnete **Wolf** mit seiner Familie **zum evangelischen Glauben übergetreten.**

## Frankreich.

**Toulon,** 4. April. Admiral **Fournier** erhielt den Befehl, zur **Begrüßung des italienischen Königspaares** anläßlich dessen Reise nach Sardinien mit einem **Geschwader nach Cagliari** in See zu gehen. (W. T.)

## Amerika.

CG. [**Frauenstimmrecht in Amerika.**] Die Gesetzesvorlage, die für die Frauen das Schulwahlrecht fordert, ist in beiden gesetzgebenden Körperschaften des Staates Californien mit großer Mehrheit angenommen worden. Das Gesetz wurde vom Gouverneur bereits unterzeichnet; im Senat waren nur 6 Stimmen dagegen. Die Volksvertretung des Territoriums Oklahoma hat fast einstimmig ein Gesetz angenommen, welches den Frauen das volle Stimmrecht gewährt.

---

## Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 5. April.

**Wetteraussichten für Donnerstag, 6. April,**
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Vielfach heiter bei Wolkenzug, Tags milde. Strichweise Nachtfrost. Frischer Wind.

* [**Feierliche Eröffnung des Freibezirks.**] Eine aus den Chefs und vielen Mitgliedern der hiesigen Civil- und Militärbehörden, mehreren Ministerial-Commissaren, dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft, Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, den Abgeordneten Danzigs, den hiesigen Berufsconsuln etc. bestehende, ca. 150 Personen zählende Festversammlung hatte sich heute Vormittag auf dem Neufahrwasserer Perron des Hauptbahnhofes eingefunden, wo ein mit Guirlanden geschmückter Extrazug, welchen die königl. Eisenbahndirection gestellt hatte, ihrer harrte, der sie gegen 10 Uhr nach der Haltestelle Brösen brachte. Diese wie der Hauptbahnhof in Danzig hatten zu Ehren des Tages Flaggenschmuck angelegt. Auf der Brösener Haltestelle harrte seiner eine zweite, geschmückte Locomotive, welche den Train auf das in den neuen Freibezirk führende Geleise umsetzte und in denselben einfuhr. Im Bassin lagen dort bereits sieben Dampfer, welche über die Toppen geflaggt hatten, die Einfahrt war durch improvisirte Ehrenpforten geschmückt, auch der umschließende hohe Zollzaun trug heute an vielen Stellen Guirlanden und Fahnenschmuck. An der Einfahrt hatte sich die Theil'sche Kapelle aufgestellt und begrüßte die im Zuge befindliche Festversammlung mit feierlichen Klängen. Der Zug bewegte sich nun zunächst die ganze, nach Brösen sich ausziehende Geleisstrecke entlang und hielt dann am nördlichen Ufer des Bassins, wo auf freiem Platze vor einer Tannengruppe eine Rednertribüne errichtet war. Nachdem man vor dieser Aufstellung genommen, hielt Herr Oberpräsident v. Goßler die erste Weiherede. Derselbe erinnerte an Danzigs einstige Größe und seine hohe Stellung, welche wesentlich auf dem Meere ruhte; ein Theil der Thatkraft, welche jenes Wirken belebte, sei heute auch in dieser Anlage wieder zu Tage getreten. Solle dieselbe ihre volle Frucht tragen, dann müsse das jetzige Danzig es als seine Aufgabe erachten, sich als ein lebendiges Glied des großen deutschen Vaterlandes zu fühlen und zu betheiligen. An dem Meere, auf dem Meere, über dem Meere! Das sei der Wahlspruch, mit dem diese Stadt wieder zu neuem Aufschwunge emporstrebe. Unvergessen seien uns noch jene Maitage des Jahres 1892, in denen das Auge Sr. Majestät des Kaisers zuerst auf den Plänen dieser Anlage geruht, sein förderndes warmes Wohlwollen ihnen zu Theil geworden sei. Dieses Wohlwollen habe auch die weitere Ausführung nicht verlassen, habe sie gefördert und begleite ihre nunmehr festlich sich vollziehende Vollendung. Ehrerbietiger Dank gebühre daher zunächst dem Kaiser, ihm den ersten aus dankbarer Seele kommenden Festgruß! Mit dem Gelöbniß unwandelbarer Treue, Dankbarkeit und Liebe zu unserem Kaiser eröffnen wir diese Anlage, rufend Se. Majestät der Kaiser lebe hoch! hoch! hoch!

Nachdem das Hoch und die es begleitende Nationalhymne verklungen waren, betrat Herr Regierungspräsident v. Holwede die Tribüne. Viribus unitis, mit vereinter Kraft, sei die Devise, unter der diese Anlage entstanden. Staat, Stadt und Kaufmannschaft hätten zusammengewirkt, um sie ins Leben zu rufen und heute fertig vor ihre Bestimmung zu stellen: der Staat durch Hergabe des Terrains, der Schiffahrts- und Eisenbahnanlagen, durch Schaffung der zollgesetzlichen Basis, durch Uebernahme der baulichen Anlagen, die Stadt durch bereitwillige Hergabe der für den Bau erforderlichen Mittel, die Interessenten durch ihre Vorarbeiten und die Bestrebungen zu einer gedeihlichen Ausnützung. Namens der von ihm vertretenen und der ihm unterstellten Ressorts der Staatsregierung begrüße er mit den herzlichsten Wünschen die neue Anlage. Möge sie der Stadt zur Ehre, der Kaufmannschaft zu Nutz und Frommen gereichen!

Die Haupt-Eröffnungsrede hielt hierauf Herr Eisenbahndirectionspräsident **Thomé** wie folgt:

Hochverehrliche Versammlung! Sehr geehrte Herren! Für die Einrichtung dieses Freibezirks, für welche die königl. Staatseisenbahn-Verwaltung sich zur Abtrennung eines Theiles ihrer bisher für den allgemeinen, unbeschränkten Verkehr benutzten Bahnanlagen am Hafenbassin zu Neufahrwasser entschließen mußte, war die Durchführung mehrerer Maßnahmen zur Verbesserung der Danziger Eisenbahnverhältnisse erforderlich. Diese Maßnahmen nähern sich der Vollendung. Schon sind die ehemals getrennt am Legethor und vor dem Hohethor vorhanden gewesenen Einrichtungen für den Personenverkehr zu einem umfangreichen Hauptbahnhof vereinigt; ein den Anforderungen der Neuzeit entsprechendes imposantes Empfangsgebäude steht bereits unter Dach und wird in Jahresfrist der Benutzung übergeben sein. Der Rangirbahnhof bei Petershagen ist gänzlich umgestaltet und erweitert. Der nunmehr lediglich dem Güterverkehr dienende Bahnhof am Legethor ist durch zweckmäßige Umgestaltung und Erbauung neuer Güterschuppen den wachsenden Anforderungen entsprechend leistungsfähig gemacht. Der Weichselbahnhof ist bedeutend vergrößert, und von ihm wird im Laufe dieses Sommers eine Verbindungsbahn mit der Rangirstation Saspe hergestellt werden, so daß wohl schon im Herbst d. J. die Güterzüge einen Kreislauf vom Olivaerthorbahnhof über die Weichselbahn, die Verbindungsbahn und die Station Saspe nach erstgenanntem Bahnhof zurück beschreiben können. Auch die Geleisanlagen am Hafenkanal zu Neufahrwasser sind durch Einlegung neuer Weichen und Geleise, wozu der Abbruch mehrerer Häuser erforderlich war, erheblich leistungsfähiger gemacht und der Güterbahnhof Neufahrwasser wird im Laufe dieses Sommers zur Verbesserung der dortigen Verhältnisse durchgreifend umgebaut und wesentlich erweitert.

Gesichert durch diese theils ausgeführten theils in der Ausführung begriffenen Erweiterungen der dem allgemeinen, unbeschränkten Verkehr dienenden Anlagen, auf diesem festen Boden stehend, konnte die Staatseisenbahn-Verwaltung auch an der Verwirklichung des Plans, für Danzig einen Freibezirk einzurichten, mitwirken und sich bereit erklären, ihre gesammten hier an dieser Stelle zur Bedienung des Verkehrs mit dem Hafenbassin dienenden vorhandenen Geleise, Schuppen, Hebezeuge u. s. w. dem allgemeinen Verkehr zu entziehen und dem neuen Zweck des Freibezirks dienstbar zu machen.

Meine Herren! Der Werth dieser Anlagen, einschließlich dessen des Grund und Bodens sowie der Hafenanlagen, ist auf Millionen zu berechnen und daß diese Werthe ohne Entgelt zur Verfügung gestellt worden sind, werden die Kaufmannschaft und die Stadtverwaltung Danzigs um so mehr mit Dank anerkennen, als andere Städte ihre Freihafen- und Freibezirk-Anlagen auf eigene Kosten mit außerordentlich hohen Aufwendungen haben herstellen müssen.

Doch dies nur nebenbei, denn rühmend muß anerkannt werden, daß auch die Stadtverwaltung für die Einrichtung dieses Freibezirkes verhältnißmäßig große Opfer gebracht hat, denn die vorhandenen Anlagen genügten keineswegs. Es mußte das für den Freibezirk in Anspruch zu nehmende Gelände ringsum mit einem fast 3 Kilometer langen, unübersteigbaren, zollsicheren Abschluß umgeben werden; die vorhandenen Geleise, Straßen und sonstigen Anlagen mußten theils dieses Abschlusses wegen, theils für die neuen Zwecke verlegt und ergänzt werden; Unterkunfts- und Arbeitsräume für die Zoll- und Eisenbahnbeamten waren herzustellen. Auf dem Platz, auf dem wir stehen, von dem aus jetzt unsere Blicke auf die herrliche Danziger Bucht und ihr pittoreskes Ufer bei Zoppot schweifen, befand sich ein mächtiger Erdwall, der Aushub des Hafenbassins aus der Zeit vor dessen Herstellung; dieser mußte zur Gewinnung der Uebersichtlichkeit und vor allem der Ermöglichung späterer Vergrößerung der Geleise- und Schuppenanlagen beseitigt werden. Für alle diese Arbeiten sind die erwachsenden Kosten von der Stadtverwaltung übernommen worden, und die königliche Eisenbahndirection ist bereit gewesen, gegen Erstattung der Anschlagssumme diese Arbeiten auszuführen. Daß dieses zur allgemeinen Zufriedenheit geschehen ist, glaube ich annehmen zu dürfen, und ich will nicht verfehlen, an dieser Stelle allen an jener Arbeit betheiligt gewesenen Herren Beamten, Unternehmern und Arbeitern den Dank der Verwaltung auszusprechen.

M. H.! Das Werk ist vollendet! Aber hiermit hat das Interesse der Staatseisenbahnverwaltung an dieser Anlage keineswegs ihr Ende erreicht. Im Gegentheil! Neue Aufgaben sind derselben hiermit erwachsen. Denn die mir unterstehende Direction soll nach den hierüber getroffenen Abkommen und Anordnungen die Verwaltung des ganzen Freibezirks führen und die vorhandenen Anlagen betreiben. Aeußerlich bleibt es also hinsichtlich des Bahnbetriebes beim Alten, und doch wird es anders sein.

Denn nicht mehr in vollständig freier Bewegung kann die Eisenbahnverwaltung diesen Betrieb ausführen, sondern nur nach Maßgabe und innerhalb des Rahmens des hierfür von dem Herrn Finanzminister festgestellten Regulativs, und beschränkt durch die vorschriftsmäßige sorgfältige Ueberwachung seitens der Beamten der königlichen Zollverwaltung. Beschwerlich und hinderlich wird dies manchmal sein. Aber die Staatseisenbahn-Verwaltung hat diese Last freiwillig und gern übernommen; sie hat sich nicht der Erkenntniß entziehen wollen, daß für Danzig und dem auf Danzig angewiesenen Theile der östlichen Provinzen der Besitz eines Freibezirks eine Nothwendigkeit ist, und sie nicht am wenigsten wird Freude und Genugthuung empfinden, wenn all die Hoffnungen, die an diese Einrichtungen geknüpft werden, in reichstem Maße in Erfüllung gehen. Hierzu auch unsererseits nach Kräften beizutragen, verspreche ich für mich und für alle Organe der mir unterstellten Verwaltung.

Meine Herren! Wenn wir die Blicke auf die vor uns liegende Danziger Bucht, auf das paradiesisch schöne Stück Erde werfen, so gedenken wir der Stadt Danzig und ihre Geschichte zieht vor unseren Augen vorüber. Wir sehen die Bucht und den Weichselstrom mit zahllosen Handelsschiffen bedeckt, die ungehindert ein- und ausfahren. Diese Handelsbewegung hat einen tiefen Niedergang erlitten, langsam blüht sie wieder auf, aber schwer wird empfunden, daß die Entwicklung der Volkswirthschaftspolitik es nöthig gemacht hat, zwischen Meer und Land eine unsichtbare aber feste Kette zu ziehen — die Zollgrenze.

Nunmehr aber soll das Stück Danziger Bodens, auf dem wir stehen, soll dieser Hafen, über dessen Mündung die Zollgrenze sichtbar gezogen ist durch ein mit Bändern und Blumen geschmücktes Band, soll der ganze weite Bezirk, soweit er mit dem Zollgitter umschlossen ist, frei werden wie ehemals. Keine Zollgrenze soll fürderhin diesen Bezirk von dem Meere scheiden, den Welthandel Danzigs erschweren.

Meine Herren! Unser aller Streben ist stets gewesen, dies Ziel zu erreichen. Heute ist es erreicht; und so wende ich mich an Sie, hochverehrter Herr Provinzial-Steuer-Director, und bitte Sie, diesen Bezirk nunmehr unter Ihre Obhut zu nehmen zum Nutzen des Handels, zum Segen von Stadt und Land und der Provinz, sowie zur Ehre des Vaterlandes.

Ich bitte Sie zu befehlen, daß das symbolisch als Zollgrenze über die Hafenmündung gespannte Band zerreiße zum Zeichen der diesem Bezirk geschenkten Freiheit, auf daß hier die Zollgrenze verschwinde für unabsehbare Zeiten.

Herr Provinzial-Steuerdirector, Geh. Ober-Finanzrath **Erdtmann** dankte in kurzer Ansprache der königl. Eisenbahn-Direction für die sorgfältige Ausführung der baulichen Anlagen und Einrichtungen des Freibezirks und versicherte, daß er und die ihm unterstellte Zollverwaltung redlich bestrebt sein würden, die Benutzung der Anlagen zu erleichtern, ihren Nutzen zu fördern, so weit dies irgend in dem Bereich ihrer Befugnisse liege. Auch er und die von ihm geleitete Verwaltung bringe dem heutigen Tage die herzlichsten Wünsche entgegen und mit dem Ausdruck derselben gebe er freudig das Zeichen, daß innerhalb dieses Bezirkes die bisherigen Zollbeschränkungen aufgehoben werden, der Verkehr in demselben fortan ein zollfreier sei.

Feierlich begrüßte die Kapelle mit schwungvollen Klängen, mit lebhaftem Hüteschwenken die Festversammlung diesen Moment, wozu die von einer Regenböe kräftig bewegten **Flaggen** ein rauschendes Salve gesellten.

Als letzter Redner bestieg dann **Herr** Oberbürgermeister **Delbrück** die Tribüne, um den Gefühlen des Dankes der Bürgerschaft, daß nach 7jährigen Bemühungen diese Verkehrs-Anlage erreicht sei, Ausdruck zu geben. Redner gedachte ebenfalls kurz der Zeit, da unsere Stadt direct mit dem Meere verkehrte, mehr und mehr sei der Handel vom Meere abgedrängt worden, aber muthig habe man stets vorwärts gestrebt und man sehe, Dank der Fürsorge des Kaisers, Dank der Förderung, die er dem Handel und der Seeschiffahrt in der Erkenntniß ihrer großen Bedeutung zuwende, jetzt einer Zeit neuen Aufschwunges entgegen. Mit besonders tiefem und

warmen Dank blicke man gerade in diesem Augenblicke zum Throne empor und erinnere sich der lebendigen Antheilnahme unserer Stadt an den Geschicken des Vaterlandes, mit dem unser Streben stets aufs engste verknüpft sein werde. Mit dem Gelöbniß namens der Bürger Danzigs, die Liebe und Treue zum deutschen Vaterlande stets aufs innigste zu pflegen und in diesem Geiste für eine günstige Gestaltung unserer Zukunft zu wirken, schloß der Herr Oberbürgermeister seine kurze Begrüßungsrede und damit den rednerischen Festact.

Der Freibezirk war damit seiner Bestimmung übergeben. Die anwesenden Festgäste unternahmen nun noch eine Umwanderung der Bassinufer und begaben sich dann zur Haltestelle Brösen zurück, wo unter kräftiger Militärmusik der bekränzte Zug wieder bestiegen wurde, der die Theilnehmer bald nach 11 Uhr nach Danzig zurück brachte.

* **[Städtisches Elektricitätswerk.]** Der für das Etatsjahr 1899/1900 vom Magistrat aufgestellte Etatsentwurf enthält an Einnahmen für Abgabe von elektrischem Strom 192 750 Mk., wovon 176 250 Mk. auf Beleuchtung, 16 500 Mk. auf gewerbliche Betriebskraft entfallen. An das Elektricitätswerk waren am Schluß des Jahres 1898 angeschlossen **in der inneren Stadt** in 252 Anlagen: 7845 Glühlampen und 316 Bogenlampen mit zusammen 5429 H. W. = 9871 Lampen à 16 Kerzen, in **Langfuhr** in 19 Anlagen 454 Glühlampen und 3 Bogenlampen mit zusammen 207 H. W. = 370 Lampen à 16 Kerzen. Motoren waren angeschlossen 25 mit 950 H. W. Zu dem ermittelten Stromverbrauch für die Privatabgabe von 3 597 500 H. W.-St. treten hinzu der Verbrauch der öffentlichen Beleuchtung (in Langfuhr, große Allee, Steffenspark) mit 491 187 H. W.-St. und der Selbstverwaltung im Elektricitätswerk 38 313 H.W.-St., so daß die Gesammtabgabe betragen wird 4 127 000 H.W.-St. — In die Ausgabe, welche mit der Gesammt-Einnahme in Höhe von 202 000 Mk. balancirt, sind eingestellt 50 400 Mk. zur Verzinsung und 21 600 Mk. zur Tilgung des Anlagekapitals und 9160 Mk. zum Reservefonds.

* **[Fräulein Marie Czerny,]** die am hiesigen Stadttheater für jugendliche Gesangspartien engagirt war, hat ihren Contract gelöst und einen Ruf als erste dramatische Sängerin nach Graudenz angenommen, woselbst Herr Director Waldau, der die Leistungen der Dame aus ihrem vorjährigen Sommer-Engagement kennt, ein größeres Opernensemble vereinigt hat.

* **[Postalisches.]** Die hiesige Postbehörde ersucht uns um folgende Mittheilung: Im hiesigen Orte besteht die Einrichtung, daß den Packetbestellern auf ihren Bestellungsfahrten Packete ohne Werthangabe zur Abgabe bei dem Danziger Postamte übergeben werden können. Ferner ist es gestattet, durch unfrankirte Schreiben oder Postkarten bei dem Postamte die Abholung von Packeten aus der Wohnung zu bestellen. Die Packetbesteller nehmen die Packete entweder innerhalb der Häuser selbst, welche sie zum Zwecke der Bestellung bezw. Abholung betreten, oder an denjenigen Stellen entgegen, wo ihr Fuhrwerk jeweilig hält. Für die von den Packetbestellern auf ihren Bestellungsfahrten eingesammelten gewöhnlichen Packete kommt außer dem Porto eine im Voraus zu entrichtende Nebengebühr von 10 Pfennig zur Erhebung.

o **[Der westpreußische Provinzialverein für Bienenzucht]** hielt gestern im Gesellschaftshause zu Marienburg seine Jahresversammlung ab, in der der Vorsitzende, Herr Schulrath Witt-Zoppot, zunächst einen geschichtlichen Ueberblick über die Entwicklung der Vereinsthätigkeit seit 20 Jahren gab. Hierauf gedachte der Vorsitzende des im letzten Jahre verstorbenen Hauptlehrers Lützow-Oliva, der für Hebung der Bienenzucht sowohl praktisch als auch wissenschaftlich thätig gewesen ist, und des ebenfalls verstorbenen Altmeisters der Bienenzucht, des Lehrers em. Kanitz in Friedland, Ostpreußen, der auch der Vater der westpreußischen Bienenzucht geworden ist. Die Versammlung ehrte ihr Andenken durch Erheben von den Sitzen. Herr Nahrius-Dammfelde hielt einen Vortrag über: „Wie ist die Vereinsthätigkeit weiter anzuregen und fruchtbarer zu gestalten?" und gab dadurch Anregung zu einer lebhaften Besprechung. In Anbetracht der aufgetretenen Faulbrut wurde beschlossen, der Vorstand möge bei den gesetzgebenden Körperschaften bezw. beim Herrn Minister dahin wirken, daß baldigst ein Gesetz zur Unterdrückung der Faulbrut erlassen werde. Der Antrag, für Westpreußen ein eigenes bienenwirthschaftliches Blatt wöchentlich erscheinen zu lassen, wurde dem Vorstande zur Erwägung überwiesen. Hierauf hielten die beiden Gauvereine zur Berathung ihrer eigenen Angelegenheiten getrennte Sitzungen ab. Vom Gauverein Danzig wurden zu Wanderlehrern die Herren von Trzebiatowski-Kopitkowo und Gärtner Hennig-Langfuhr erwählt. Für den Gauverein Marienburg wurde an Stelle des nach Putzig verzogenen Herrn Paust Herr Herrmann zum Vorsitzenden gewählt. Herr Paust-Putzig wurde zum Ehrenmitgliede ernannt.

* **[Ausstellung der Gewinne für die Lotterie zum „Lehrerinnen-Feierabendhaus".]** Wir werden ersucht, noch einmal darauf aufmerksam zu machen, daß die Ausstellung der Gewinne heute Mittwoch, von 4 bis 7 Uhr, und ebenfalls **morgen Donnerstag** zu derselben Zeit stattfinden wird.

-r. **[Falsche Zweimarkstücke.]** Vor längerer Zeit schon hatten wir Veranlassung, vor falschen Zweimarkstücken zu warnen. Im letzten halben Jahr sind wieder verschiedentlich Falsificate festgehalten und 26 Stück allein der hiesigen Polizei übergeben worden. Die Prägung ist sehr gut und läßt schwer den Verdacht aufkommen, daß man es mit falschem Gelde zu thun hat. Besonders ist der Rand, der an den zuerst beschlagnahmten Münzen sehr mangelhaft war, jetzt auch täuschend ausgeprägt. Die Masse besteht aus einer Mischung von Blei und Zink, und die einzelnen Bestandtheile sind so gut gemischt, daß die fertige Münze sich auch an dem Klang schwer von einer echten unterscheiden läßt. Das Münzzeichen ist auf den einzelnen Falsificaten verschieden.

* **[Zur Vermeidung von Unfällen.]** Aus Anlaß eines beklagenswerthen Unfalles, der sich vor einiger Zeit auf der Chaussee Kl. Plehnendorf-Wotzlaff ereignete und dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen, bringt der Landrath des Kreises Danziger Niederung heute im Kreisblatt eine Polizeiverordnung vom 7. Januar 1846 in Erinnerung. Nach derselben wird mit Geldstrafe bis zu 60 Mk oder mit Haft bis zu 14 Tagen derjenige bestraft, welcher auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder Wasserstraßen das Vorbeifahren Anderer muthwillig verhindert.

§ **[Unfall.]** Dem Arbeiter August Lewandowski fiel gestern in Neufahrwasser beim Einladen von Holz in ein Schiff eine eiserne Hacke auf einen Fuß und verletzte denselben derartig, daß L. nach dem Sandgruben-Lazareth gebracht werden mußte.

§ **[Schußverletzung.]** Der Laufbursche Paul Zinsikowski warf gestern eine geladene Patrone gegen einen Stein, worauf dieselbe sich entlud und die Kugel dem Z. oberhalb des Kniees in das Bein ging. Z. wurde nach dem Lazareth in der Sandgrube geschafft.

§ **[Messerstecherei.]** Die Arbeiter Eduard Boldt und Albert Weinert aus Schidlitz waren gestern Abend auf dem Nachhausewege in Streit gerathen, wobei ersterer sein Messer zog und es dem W. zweimal in die Brust stieß, so daß derselbe zusammenbrach. W. wurde nach dem Sandgruben-Lazareth gebracht.

-r. **[Verhaftet.]** Der wiederholt wegen Messerstechereien vorbestrafte Arbeiter Max Felgenau ist gestern wieder einmal dingfest gemacht und vorläufig hinter Schloß und Riegel gebracht worden. Die Verhaftung erfolgte in einem Lokal auf Neugarten, wo Felgenau einem Commis mit einem Bierglas eine Verletzung am Kopf beibrachte.

* **[Feuer.]** Heute Nachmittag wurde die Feuerwehr nach dem Hause Schwalbengasse Nr. 20 gerufen, wo ein unbedeutendes Feuer entstanden war, das sehr bald beseitigt wurde.

* **[Schulbücher mit Drahtheftung.]** Durch die Zeitungen geht eine Notiz, nach welcher vom 1. April der Verkauf von Schulbüchern mit Drahtheftung nicht mehr gestattet sein soll. Wie man uns mit dem Ersuchen um Veröffentlichung mittheilt, ist die Notiz in diesem Umfange nicht richtig. Es seien nur verboten: 1. Schulschreibhefte, die so geheftet sind, daß die gefährlichen spitzen Klammerenden offen sichtbar im Innern des Heftes liegen; 2. gebundene Lehrbücher mit Drahtheftung. Letztere dürfen aber auch noch bis zum 1. April 1900 in den Schulen gebraucht werden.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke Stadtgebiet Nr. 61a von den Dachdeckermeister Odor'schen Eheleuten in Ohra an die Frau Beyer, geb. Berold, für 4600 Mk.; Langfuhr Blatt 676 von dem Kaufmann Gerloff an den Regierungsrath Schrey für 30 756 Mk.; Hühnerberg Nr. 10 von den Bordinarheber Jahn'schen Eheleuten an die Bautechniker Ciechanowski'schen Eheleute für 77 000 Mk.; Kleine Gasse Nr. 1a von den Hauptzollamts-Secretär Goetz'schen Eheleuten an die Malischewskischen Eheleute für 47 000 Mk.; Jäschkenthalerweg Nr. 13 von der Wittwe Schultz, geb. Spliedt, an die Frau Jeschke, geb. Schultz, für 27 000 Mk.

## Aus den Provinzen.

**Elbing, 4. April. Oberhofmarschall Graf** Eulenburg traf heute Vormittag mit mehreren hohen Baubeamten von Berlin hier ein. Ferner erschien der Vice-Oberjägermeister Graf Dohna-Schlobitten. Die Herren begaben sich, der „Elb. Ztg." zufolge, mit Herrn Landrath Etzdorf nach **Cadinen**, wo das Gutshaus in Stand gesetzt werden soll, daß es zur Aufnahme des Kaisers und seiner allerhöchsten Umgebung geeignet ist. Es liegt, wie in der „Danz. Ztg." schon gemeldet worden, im Plane des Monarchen, Cadinen in späteren Jahren zur Abhaltung von Jagden zu besuchen, auf welchen Ausflügen den Kaiser nur ein ganz kleiner Kreis von Herren begleitet. In Cadinen werden zu diesem Zwecke umfangreiche Aufforstungen vorgenommen, auch der Wildpflege eine besondere Aufmerksamkeit zugewandt werden. Die kaiserlichen Forsten in Cadinen sollen unter die Aufsicht eines königlichen Oberförsters gestellt werden. Da die nächstbelegene ostpreußische Oberförsterei Födersdorf sehr groß ist und die Revierförsterei Stellinen an der ost- und westpreußischen Grenze der weitab gelegenen Oberförsterei Pelplin zugehört, liegt es schon lange in der Absicht der Staatsbehörde, **eine neue königliche Oberförsterei** zu errichten und derselben Stellinen und einen Theil der Oberförsterei Födersdorf zuzuweisen. Der neuen Oberförsterei, deren Gebiet unmittelbar an die kaiserlichen Forsten grenzt, soll alsdann die Aufsicht über **den Cadiner Wald mit übertragen werden.**

♂ **Marienwerder, 4. April.** Ein seltenes Fest wurde gestern in der hiesigen Loge gefeiert. Hr. Rentier Weilandt hierselbst beging gestern sein **60jähriges Logenjubiläum.** Mehrere Logen, darunter auch die Danziger, hatten zu dem Feste Vertreter entsendet.

* **Graudenz, 4. April.** Der Regimentszahlmeister Winterfeld vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 35 in Graudenz, welcher schon längere Zeit leidend ist und zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einen mehrmonatigen Urlaub erhalten hatte, hat sich am Dienstag, anscheinend im Anfalle einer Geistesstörung, durch einen Schuß in den Kopf mittels eines Gewehrs selbst den Tod gegeben.

* Von einem **Bekannten der Familie Rosengart** wird der Berliner „Volksztg." geschrieben: Der erschossene Rosengart war ursprünglich ein aus den kleinsten Anfängen hervorgegangener Maurer- und Zimmermeister. Den Grundstein zu seinem erheblichen Vermögen, das ihm gestattete, sich zwei Rittergüter zu kaufen, hat er bei Bauten gelegt, die er für die Königsberger Befestigungen auszuführen hatte. Wenn er — was ja ab und zu vorkam — in seinem Riesenkörper mehr Alkohol aufgenommen hatte, als ihm gut war, dann war er allerdings roh; die Gerichtsverhandlung hat ergeben, daß er seine, übrigens aus den ärmlichsten Verhältnissen hervorgegangene Frau alsdann aufs gröbste mißhandelte, sogar Reitpeitschen auf ihr zerschlug. Wer in der Familie verkehrt und die Gastfreundschaft des gutmüthigen Gutsbesitzers öfters genossen hat, wird den Gedanken, daß seine Ehe auch nur den Schein hätte erwecken können, daß sie unglücklich wäre, weit von sich weisen. Allerdings immer mit der Einschränkung, daß die gelegentliche Trunkenheit Rosengarts dieses idyllische Bild vollständig über den Haufen warf.

**Stallupönen, 4. April.** Dem „Ostpr. Gr." zufolge wurde am Gründonnerstag der Rangirmeister Baumgart, während er das Geleise überschreiten wollte, vom Güterzuge überfahren und auf der Stelle getödtet. Der Oberkörper des Verunglückten, der eine Wittwe und drei unmündige Kinder hinterläßt, war vollständig zermalmt.

## Vermischtes.

### Ein Erinnerungstag des Königs Albert von Sachsen.

Am 13. April sind 50 Jahre vergangen, seit der König als Prinz Albert bei Düppel die Feuertaufe empfing. In dem 1849 wieder ausgebrochenen Kriege hatten die Sachsen und Baiern nach kurzem, lebhaftem Gefecht die Dänen auf die Insel Alsen zurückgeworfen. Diese schickten sich jedoch an, die Höhen bei Düppel zurückzunehmen und bereiteten den Angriff durch starkes Artilleriefeuer von Alsen aus vor. Das sächsische Schützenbataillon hielt eine von den eroberten Höhen besetzt, die von den Dänen unter Artilleriefeuer genommen wurden. Da erschien hier auf einem stattlichen Schimmel ein junger Capitän, dem sich die Offiziere mit ehrerbietiger Begrüßung nahten. Eine Granate ging kurz vor seinem Pferde hinweg; der Schimmel machte einige wilde Seitensprünge, aber der Reiter blieb fest und ruhig im Sattel sitzen. Die Soldaten brachen in ein „Hurrah" aus, das sich von Truppe zu Truppe weiterpflanzte. Der Feind, durch die ungewöhnliche Bewegung aufmerksam gemacht, überschüttete jetzt die Höhen mit einem Regen von Geschossen. In diesem Augenblick näherte sich dem jungen Prinzen ein Ordonnanzoffizier des Oberbefehlshabers Generalleutnant v. Prittwitz mit einer Aufforderung, die jedoch — der Miene nach zu urtheilen — keineswegs erwünscht kam. Der Prinz hatte es mit der Befolgung denn auch nicht eilig und beobachtete ruhig durch sein Glas die Anstalten des Feindes zum beginnenden Angriff. Nun kam ein zweiter Ordonnanzoffizier herangesprengt: „Se. Excellenz lassen Ew. königl. Hoheit hierdurch den bestimmten Befehl zugehen, sich auf die Höhe bei der Düppeler Mühle zurückzubegeben." Einem so bestimmten Befehle mußte Prinz Albert dann Folge leisten. Unter den erneuten Hurrahrufen der Krieger wandte er seinen Schimmel und zog sich aus der Feuerlinie zurück. Graf Moltke gedenkt dieser Episode in seiner „Geschichte des Krieges gegen Dänemark 1848/49" mit folgenden Worten: „Einen sehr guten Eindruck machte das Erscheinen des jungen Prinzen Albert vor den sächsischen Truppen in einem Augenblick, wo diese im heftigsten Feuer standen. Seine ruhige Besonnenheit und sein anspruchsloses Wesen erwarben ihm schon damals die Liebe und Achtung aller und verkündeten im voraus die Eigenschaften, die ihn später als Feldmarschall auszeichneten."

**Berlin, 4. April.** Zu der Flucht und Unterschlagung des **Bankiers Riese** wird weiter bekannt: Die Inhaber des zusammengebrochenen Bankhauses Rud. Pohl waren Rudolf Riese und Paul Müller. Riese verschwand mit sämmtlichen Depots und den Betriebskapitalien. Die veruntreute Summe wird auf **300 000 Mk.** geschätzt. Viele kleine Kunden verlieren ihre Ersparnisse, der Mitinhaber Paul Müller verliert sein ganzes Vermögen und der Vorbesitzer Pohl ist bedeutend geschädigt.

**Berlin, 4. April.** (Tel.) Eine mysteriöse Meldung bringt der „Lokal-Anz." zu dem Tode der Schriftstellerin **Juliane Dery**, die dieser Tage in Berlin durch einen Sturz aus dem Fenster auf die Straße ihrem Leben ein Ende gemacht hat, nach bisheriger allgemeiner Annahme aus unglücklicher Liebe, weil ihr Bräutigam das Verlöbniß mit ihr aufgehoben hatte. Dem genannten Blatte wird nun aus **Paris** eine neue Lesart gemeldet: Der Selbstmord der Dery werde dort damit erklärt, daß in du Paty de Clams jüngst im „Figaro" publicirter Aussage der **Beziehungen** einer in den neunziger Jahren in Paris lebenden Ausländerin Dery zu **Dreyfus Erwähnung** geschah.

* **[Buschs Tagebuchblätter]** sind jetzt im Grunowschen Verlag (Leipzig) in drei Bänden erschienen. Wie verbittert das Verhältniß zu Kaiser Wilhelm II. war, geht aus Aeußerungen vom 15. März 1890 hervor, demselben Tage, an dem der Fürst die für seine Entlassung entscheidende Unterredung mit dem Kaiser über die Cabinetsordre von 1852 hatte:

**Am 15. März 1890 wurde Busch zu Bismarck** gerufen; er führte ihn nach der größeren Hinterstube. Es standen da mehrere Kisten mit Schriftstücken, darunter auch ein großer Koffer mit solchen, und ein größerer Schrank mit Actenstößen war halb ausgeräumt. „Ich gehe", sagte der Fürst, „ich bin schon beim Packen. Meine Papiere sollen gleich fort; denn wenn sie noch lange hierbleiben, legt man mir am Ende Beschlag darauf. Es ist meines Bleibens hier nicht mehr, und je eher, je lieber. Es handelt sich um drei Tage, vielleicht um drei Wochen; aber ich gehe bestimmt, es ist nicht mehr zum Aushalten. Ich möchte, daß Sie die wichtigsten Papiere abschreiben ließen und die Abschriften behielten bis auf Weiteres. Wenn ich in Friedrichsruh bin, so kommen Sie hin, und dann arbeiten wir zusammen." Er kam alsdann, während ich ihm Papiere in eine Kiste packen half, auf die Erlasse zu reden und erklärte: „Das ist nur Unkenntniß der Dinge, und daraus kann garnichts werden, aber er glaubt es nicht, daß es bloß verwirrt und schadet." (Der Kaiser sagte damals zum Fürsten, er wolle nicht Kartätschenprinz heißen, wie sein Großvater, er wolle nicht bis an die Knöchel im Blute waten. „Wenn Ew. Majestät jetzt nachgeben", bemerkte der Kanzler, „werden Sie noch viel tiefer hinein müssen.") Ich berichtete, daß der Artikel über den Einfluß der Erlasse auf die Wahlen gemacht und abgesandt, von dem „Daily Telegraph" aber nicht abgedruckt worden sei. Er: „Er ist aber ganz richtig, denn von allen Seiten gingen Berichte ein über die schlechte Wirkung der Erlasse auf die Wähler."

* **[Schwebende Gärten in Sanssouci.]** Aehnlich den schwebenden Gärten des Semiramis zu Babylon soll nach einem von dem Kaiser genehmigten Project ein Theil des Parkes von Sanssouci und der Anlagen des neuen Orangeriegebäudes umgestaltet werden. Es handelt sich um die Ausführung einer Lieblingsidee Kaiser Friedrichs. Auf neugeschaffenen Terrassen und einem Viaduct sollen die prächtigsten Gartenanlagen geschaffen werden, zwei mächtige Springbrunnen, sowie reichhaltiger Sculpturenschmuck sind vorgesehen. Ein Modell des Projectes in Gips, das sich jetzt im Neuen Palais befindet, soll in diesem Jahre in der Berliner Kunstausstellung ausgestellt werden.

* **[Capitän Andrews]**, bekannt als kühner Schiffahrer in kleinen Fahrzeugen, veranstaltet im Juni einen Ausflug **von Newyork nach Europa**. Sein Fahrzeug wird diesmal ein 17 Fuß langes Boot aus Aluminium mit einem Leinwandverdeck sein. Dies wird wohl das gebrechlichste Fahrzeug sein, in welchem eine Reise über den atlantischen Ocean jemals versucht worden ist.

**Hamburg, 4. April.** In einer gestern in Altona abgehaltenen öffentlichen **Versammlung der Schneider** theilte der Vorsitzende mit, daß wenig Aussicht vorhanden sei, in Altona und Ottensen den Lohnkampf der Schneider zu einem für die Gesellen günstigen Abschlusse zu führen. In Hamburg wurde zwischen den streikenden Schneidergesellen und den meisten größeren Schneidergeschäften eine Einigung erzielt.

**London, 4. April.** Wie der „Morning Post" aus Newyork gemeldet wird, sind in Dawson City sechszehn **Goldsucher** von einer Bande Indianer ermordet worden.

**London, 30. März. Der Robbenfang** ist in Neufundland nach Berichten der „Times" aus St. John heuer ungewöhnlich ergiebig gewesen. Vier Robbendampfer sind mit vollen Ladungen daselbst angekommen. Sie melden, daß der Rest der Flottille, mit Ausnahme eines einzigen Schiffes, eine erfolgreiche Jahreszeit hatte. Das allgemeine **Ergebniß sei das beste in den letzten 20 Jahren.**

## Standesamt vom 5. April.

**Geburten:** Bureauvorsteher Willy Schumann, T. — Schlossergeselle Franz Pahnke, T. — Sattlergeselle Otto Hageleit, S. — Böttchergeselle Rudolph Jaeckel, T. — Kutscher Johannes Grochulski, T. — Maschinist Theodor Danjelow, S. — Töpfergeselle Adalbert Neumann, T. — Schneidergeselle Gustav Latowski, S. — Zimmergeselle Gottlieb Babik, S. — Maschinenbauer Heinrich Glaß, T. — Arbeiter Friedrich Grabowski, S. — Klempner Alfred v. Schmude, T. — Arbeiter Adalbert Janza, T. — Arbeiter August Paetschke, T. Arbeiter Hermann Horn, T. — Unehel.: 3 S.

**Aufgebote:** Kaiserl. Werftverwaltungs-Secretär Paul Rudolph Bruder hier und Elmire Constantia Kätelhodt zu Troyl. — Zimmergeselle Georg Karl Albertzki und Margarethe Therese Oga, beide hier. — Reepschlägergeselle Wilhelm Albert Wolanski und Bertha Louise Rogge. — Fleischermeister Ernst Emil Scholz und Johanna Frieda Krohn. — Kutscher Gustav Ernst Reinfand und Hulda Hedwig Petrowski. Sämmtliche hier. — Königl. Regierungs-Assessor Ernst Eduard Bruno Gustav Hermann Könnecke hier und Sophie Ulrike Veronica v. Bonin zu Bahrenbusch. — Arbeiter Michael Jankowski zu Ohra und Elise Therese Czerzanowski hier. — Königl. Schutzmann Richard Rudolph Gartmann und Margarethe Henriette Auguste Corodonnoff, beide hier. — Seefahrer Karl August Ernst und Johanna Auguste Kuhn, geb. Huwe, beide hier. — Privatier Ferdinand Brettkuhn und Marie Ottilie Röder. — Bernsteindrechsler Eugen Friedrich Ferdinand Fischer und Selma Laura Rosalie Dick. — Streckenwärter Eduard Friedrich Drewing und Auguste Grethe Jakubowski. — Gewehrfabrikarbeiter Heinrich Hermann Harder und Maria Renate Colleitis, geb. Gaßmann. — Bau- und Maschinenschlosser Georg Friedrich Kleinat und Martha Louise Clara Hannemann. — Maurergeselle Eugen Max Möller und Wilhelmine Luise Bertha Naschke. — Arbeiter August Boedrich und Elisabeth Dorothea Boltz. Sämmtlich hier. — Kaufmann Ernst Ludwig Müller hier und Gertrud Bertha Anna Dieckmann zu Bromberg — Eigenthümer Rudoph Franz Preuß zu Hochstrieß und Ida Rosalie Angelica Skomrock hier. — Schmied Paul Franz Kaminski hier und Auguste Pauline Wolff zu Ziegelei Babenthal. — Techniker Alfred Friedrich Waldemar Viohl hier und Friederike Christiane Ernestine Mitte zu Hamburg. — Küchenmeister Richard Max Paul Rohmer hier und Wilhelmine Johanna Elisabeth Müller zu Salzwedel. — Polizei-Commissarius Franz Scheffler zu Marienburg und Olga Mathilde Teschke hier.

**Heirathen:** Kgl. Regierungs-Assessor Victor v. Strauß und Torney zu Schleswig und Klara Bestmann hier. — Kaufmann Julius Tiefensee und Emma Wedekindt. — Schlosser und Maschinenbauer Paul Kroschewski und Martha Przepiorka. — Schiffszimmermann Eduard Haske und Franziska Schreiber. — Schneidergeselle Hermann Heinrich und Betty Jordan. — Schlossergeselle Josef Bosiacki und Margarthe Glowatzki. — Arbeiter Arthur Reinke und Klara Krüger. Sämmtlich hier.

**Todesfälle:** Wittwe Margarethe Aeplinius, geb. Weinert, 73 J. — T. d. Tischlerges. August Warnick, 6 T. — T. des Schmiedegesellen Julius Strahl, 10 M. — S. des Tischlergesellen Heinrich Haber 2 J. 3 M. — Frau Ida Bieberstein, geb. Saß, fast 31 J. — Arbeiterin Martha Kanke, 17 J. — T. d. Bonbonkochers Paul Kreft, 5 W. — T. des Arbeiters Hermann Schnegotzki, 1 J. 2 M.

## Danziger Börse vom 5. April.

**Weizen** in matter Tendenz bei schwachen Preisen. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 764 Gr. 155 M, hochbunt 788 Gr. 159 M, roth 766 Gr. 155 M, Sommer- 742 Gr. 152 M per Tonne.

**Roggen** unverändert. Bezahlt ist inländ. 674, 679 Gr. 130 M, 691 Gr. 130½ M, 699, 702, 717 und 732 Gr. 131 M, 708 und 726 Gr. 131½ M, 726 und 738 Gr. 132 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländ. große weiß 644 Gr. 121 M, mit Geruch 683 Gr. 117 M per Tonne. — **Hafer** inländ. weiß 128 M, mit Gerste gemischt 113 M per Tonne bezahlt. — **Pferdebohnen** inländ. 120 M per Tonne gehandelt. — **Raps** russ. zum Transit besetzt 156 M per Tonne bezahlt. — **Kleesaaten** roth 42, 47 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Weizenkleie** grobe 4,02½ M, feine 3,85 M per 50 Kilogr. bez.

**Spiritus** fester. Contingentirter loco 58,25 M Gd., nicht contingentirter loco 38,75 M Br.

**Berlin, den 5. April.**

## Städtischer Schlachtviehmarkt.

### Amtlicher Bericht der Direction.

283 **Rinder.** Bezahlt f. 100 Pfd. Schlachtgew.: **Ochsen**, a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahr alt — M; b) junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete — M, c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere — M, d) gering genährte jeden Alters — M.

**Bullen:** a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — M; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — M; c) gering genährte 45—50 M.

**Färsen u. Kühe:** a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — M; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, bis zu 7 Jahren — M; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe u. Färsen — M, d) mäßig genährte Kühe u. Färsen 48—50 M; e) gering genährte Kühe und Färsen 44—47 M.

1584 **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 72—74 M; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 68—71 M; c) geringe Saugkälber 62—66 M; d) ältere gering genährte (Fresser) — M.

814 **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 54—56 M; b) ältere Masthammel 48—52 M, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 44—46 M; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — M.

6677 **Schweine:** a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 49 M; b) Käser — M; c) fleischige 47—48 M; d) gering entwickelte 45—46 M; e) Sauen 42—44 M.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Rinder: Vom Rinderauftrieb blieben etwa 75 Stück unverkauft.

Kälber: Der Handel gestaltete sich ruhig.

Schafe: Bei den Schafen fanden ungefähr 400 Stück Absatz.

Schweine: Der Markt verlief ruhig und wurde geräumt.

## Schiffsliste.

**Neufahrwasser, 4. April. Wind: SSW.**

**Angekommen:** Jenny (SD.), Köster, Methil, Kohlen. — Elisabeth, Garms, Hamburg, Mais.

**Gesegelt:** Maria, Kleen, Memel, Holz. — Der Pommer, Ressel, Sunderland, Holz.

Den 5. April.

**Angekommen:** Mietzing (SD.), Papist, Antwerpen, Güter.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

## Bekanntmachung.

Dem [illegible] seinem Aufenthalte nach unbekannten Glaser **Julius Danielowski** wird hiermit bekannt gemacht, daß Frau **Amalie Grisard** geb. **Danielowski** in ihrem am 25. d. Mts. publicirten Testamente vom 25. Mai 1897 ihrem Sohne, dem Uhrmacher **Otto Grisard** hier die Verpflichtung auferlegt hat, die Zinsen von der Hälfte des auf ihn entfallenden Erbtheils mit 4 Procent an den **Julius Danielowski** bis an dessen Lebensende zu zahlen. Za V 217/97. (4304

**Danzig, den 25. März 1899.**

**Königliches Amtsgericht 3.**

## Bekanntmachung.

**Die Ausführung der Eisenarbeiten zum Neubau der Brücke am schw. Meer** vergeben wir in einem Loose auf Grund der dafür aufgestellten Bedingungen in öffentlicher Verdingung.

Die Bedingungen liegen im Bau-Bureau des Rathhauses zur Einsicht aus, sind daselbst auch gegen Erstattung der Copialiengebühr erhältlich.

Auf Grund dieser Bedingungen sind verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene **Angebote bis zum 14. April d. J., Vormittags 12 Uhr,** im Baubureau des Rathhauses einzureichen woselbst diese Angebote in Gegenwart der erschienenen Bieter eröffnet werden. (4062

Danzig, den 28. März 1899.

**Der Magistrat.**

## Königliches Gymnasium in Neustadt Westpr.

Das neue Schuljahr beginnt **Dienstag, den 11. April cr., Morgens 9 Uhr.** Prüfung und Aufnahme neuer Schüler finden **Sonnabend, den 8., und Montag, den 10. April cr., Vormittags 8—1 Uhr,** im Amtszimmer des Directors statt. Die für die Sexta zu prüfenden haben sich sämmtlich mit einem liniirten Bogen Papier und einer Schreibfeder **Sonnabend, den 8. April, pünktlich 9 Uhr,** im Gymnasium einzufinden. Die Aufzunehmenden haben Tauf- bezw. Geburtsschein, Impf- (bezw. Wiederimpfungs-) Attest und eventl. das Abgangszeugniß von der zuletzt besuchten Schule beizubringen. (3274

Dr. M. Königsbeck,
**Director.**

## Oeffentliche Versteigerung.

**Donnerstag, 6. April 1899, Vormittags 11 Uhr,** werde ich hierselbst **Töpfergasse 16,** im Auktionslokal des Herrn Collet, im Wege der Zwangsvollstreckung

**1 Billard nebst 12 Queus und 3 Elfenbeinbällen**

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Danzig, 4. April 1899. (4341

Nürnberg, Gerichtsvollzieher,
**Ketterhagergasse 16.**

## Bordings-Auction.

Am **Donnerstag, den 6. April cr., Vormittags 10 Uhr,** werden wir Unterzeichnete im Kielgraben an der Pumpstation den daselbst liegenden

**Bording „Bertha“,**

circa 8½ Keel Kohlen Ladefähigkeit, in öffentlicher Auction gegen baare Zahlung verkaufen. (424[illegible]

Siegmund Cohn, H. Döllner,
vereidete Auctionatoren an der Danziger Börse.

## Mädchen-Mittelschule
**Heilige Geistgasse 54/55.**

Beginn des neuen Schuljahres **Dienstag, den 11. April.** Annahme neuer Schülerinnen Freitag, den 7., Sonnabend, den 8., und Montag, den 10., Vormittags von 10—1 Uhr. Für Klasse VII sind keine Vorkenntnisse erforderlich. (4095

**Alice Wendt, Vorsteherin.**

## Vorbereitung für Sexta,
früher Wieler'sche Schule.

Das Schuljahr beginnt Dienstag, den 11. April. Annahme neuer Schüler täglich Vormittags von 10—12 Uhr. (1632

Mathilde Roloff,
**Große Wollwebergasse 13, 3 Treppen.**

## Vorbereitungs-Schule
Schilfgasse 5.

Das Sommerhalbjahr beginnt **Dienstag, den 11. April.** Zur Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen bin ich täglich Vormittag bereit. (3918

**Marie Utke.**

**Kindergärtnerinnen-Bildungsanstalt**
## 6 Ankerschmiedegasse Nr. 6.

Der neue Cursus beginnt Dienstag, den 11. April, und sind zur Aufnahme neuer Schülerinnen vom 7. d. Mts. ab Vormittags bereit

**Die Vorsteherinnen**
4298) O. Milinowski u. A. Senkler.

## Vorschule von Olga Milinowski
## 6 Ankerschmiedegasse Nr. 6.

Das Sommerhalbjahr beginnt Dienstag, den 11. April. Aufnahme neuer Zöglinge am 7., 8. u. 10. d. Mts. Vormittags. (4297

## Fröbel'scher Kindergarten,
Vorschule für höhere Lehranstalten,
Ausbildung von Kinder-Gärtnerinnen,
**Poggenpfuhl Nr. 11,** Gartenseite.

Das Sommerhalbjahr beginnt **Dienstag, den 11. April.** Anmeldungen neuer Zöglinge (Kinder und junge Mädchen) nehme bis dahin täglich von 10—12 und 4—5 Uhr entgegen. (3696

**L. Schesmer, Vorsteherin.**

## Sanatogen,
**ein Gesundheit spendendes Mittel.**

Der schrecklichste Feind der Menschen ist die Tuberculose (Lungenschwindsucht). Ein Siebentel der Menschheit fällt ihr zum Opfer. Durch Sanatogen-Gebrauch wird der Körper widerstandsfähig gemacht, der verheerenden Seuche zu trotzen. Der Gehalt des Sanatogen an Eiweiß und Glycerinphosphorsäure (95 zu 5), — zwei Producte, wie sie der menschliche Organismus selbst bereitet — bewirkt Ansatz von Muskel- und Nervensubstanz und bietet damit eine Schutzwehr gegen die schweren Gefahren dieser vernichtenden Krankheit. Sanatogen ist in Originalpackungen, (kleinste Packung M 1,65) auch als Sanatogen-Chokolade und Sanatogen-Cakes, durch die Apotheken zu beziehen. Alleinige Fabrikanten Bauer & Cie., Berlin S. O. 16, Adalbertstraße Nr. 36f. **In angesehensten Kliniken ärztlich geprüft. Von Autoritäten empfohlen.** (3657

Gesucht wird eine (4257

**Locomobile oder Dampfmaschine**

mit auch ohne Kessel, bei einer Normalleistung von 35—50 HP zum Betriebe eines Sägewerks. Angebote mit genauer Beschreibung, Alter, Fabrikant, Preis, Lieferzeit etc. zu richten an

**Dampfsägewerk Maldeuten Ostpr.**
Ernst Hildebrandt.

## Ziehung in 9 Tagen, 14., 15., 17., 18. und 19. April zu Berlin.

**Wohlfahrts-Lotterie zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete**

# Zweite Grosse Geld-Lotterie

16870 Geldgewinne im Betrage von
**M. 575 000**
Haupt-Gewinn M **100 000**
Wohlfahrts-**Loose à Mk. 3,30**

Porto u. Liste 30 Pf. mehr, empf. u. vers. auch unter Nachnahme, d. General-Debit

**Lud. Müller & Co.**
Bankgeschäft, Berlin, Breitestr. 5.

Nur Geld-Gewinne ohne Abzug.

| | | |
|---|---|---|
| 1 à 100000 | = | 100000 M. |
| 1 à 50000 | = | 50000 M. |
| 1 à 25000 | = | 25000 M. |
| 1 à 15000 | = | 15000 M. |
| 2 à 10000 | = | 20000 M. |
| 4 à 5000 | = | 20000 M. |
| 10 à 1000 | = | 10000 M. |
| 100 à 500 | = | 50000 M. |
| 150 à 100 | = | 15000 M. |
| 600 à 50 | = | 30000 M. |
| 16000 à 15 | = | 240000 M. |
| 16870 | Gewinne | 575000 M. |

Ferner empf. die beliebten Marienburger 1 M Pferdeloose. 11 Loose 10 M.

Loose hier bei Carl Feller jr., Jopengasse 13, Herm. Lau, Langgasse 71, Exped. d. Danziger Zeitung, A. Müller vorm. Wedel'sche Hofbuchdruckerei. (2207

## Kosmin Mundwasser

**Kosmin-Mundwasser** muss nach dem einstimmigen Urteil von Fachmännern und Autoritäten unbedingt als das Beste für Mund und Zähne angesehen werden, weil es das erste und einzige Mund- und Zahnwasser ist, welches durch bisher unerreichte desinficierende Kraft im Stande ist, die Ursachen hohler Zähne und schlechten Mundgeruches zu beseitigen. Infolge seiner Eigenart gesetzlich geschützt, vereinigt es in sich Wirkung, erfrischenden Wohlgeschmack und Billigkeit und wird nach kurzem Gebrauch für jeden, der Wert auf schöne und gesunde Zähne legt, unentbehrlich. Flacon Mk. 1,50, mehrere Monate ausreichend. Käuflich in allen besseren Drogerien, Parfümerien, auch Apotheken. *Man bestehe beim Einkauf ausdrücklich auf „Kosmin“, das in Eigenart und Wirkung unersetzlich ist.*

Kosmin Mundwasser unerreicht in Güte und Wirkung. Wenige Tropfen genügen auf ein Glas Wasser. Preis Mk. 1,50.

## Wahlverein der Liberalen
(Sitz Berlin).

**Am 8. und 9. April 1899** findet in **Stargard i. Pomm.** eine

**Versammlung des Wahlvereins der Liberalen**

und zwar am **8. April, Nachm. 6 Uhr,** im **Luchtschen Saale** und am nächsten Tage **9. April, Nachm. 4 Uhr,** im **Saale des Schützenhauses** eine

**öffentliche Versammlung liberaler Wähler**

statt, wozu wir hiermit einladen.

Die Abgeordneten **Brömel** (Stettin), **Frese** (Bremen), **Rickert** (Danzig) und **Steinhauer** (Obermühle) und andere Abgeordnete haben ihr Erscheinen zugesagt und werden in den Versammlungen sprechen.

Von Mitgliedern des Wahlvereins der Liberalen **angemeldete oder eingeführte,** oder vom Bureau des Wahlvereins der Liberalen **direct eingeladene Gäste** sind auch bei der Mitgliederversammlung **bestens willkommen.**

**Am 9. April, Abends 7 Uhr,** findet im Saale des Schützenhauses ein gemeinsames **Festmahl** (trockenes Couvert 1,50 M ohne Weinzwang) statt. Anmeldungen zu demselben werden bis zum 7. April an Herrn Buchdruckereibesitzer **Krummheuer** in Stargard in Pomm. erbeten. (4278

**Für das Lokal-Comité:**
**Bürger,** Stadtrath. **Krummheuer,** Buchdruckereibesitzer. **Heiland,** Buchdruckereibesitzer.

**Für den geschäftsführenden Ausschuß des Wahlvereins der Liberalen.**
**H. Rickert.**

## „Thuringia“
## Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Mit heutigem Tage haben wir für unsere Lebens- und Unfall-Versicherungs-Abtheilung eine **General-Agentur** für die Provinz Westpreußen errichtet und für diese Herrn **Eduard Eschenbach,** in Firma **Richd. Dühren & Co.** in Danzig, Vorstädtischer Graben 67, part., zu unserem General-Agenten bestellt, was wir hiermit zur Kenntniß bringen.

**Erfurt,** den 1. April 1899.

**Die Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia“.**

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehlen wir uns zur Vermittelung von Abschlüssen auf

**Lebens-**Versicherung aller Art (unanfechtbar, unverfallbar, gebührenfrei), desgl. Aussteuer-, Altersversorgungs- und Renten- sowie Begräbnißgeld-(Sterbekassen-)Versicherung mit und ohne ärztliche Untersuchung. — Cautionsdarlehne.

**Unfall-**Versicherung mit und ohne Prämienrückgewähr (auch Reise-, See-Unfall und lebenslängliche Eisenbahn-Unfall-Versicherung)

zu günstigen Bedingungen und billigen Prämien ohne Nachschußverbindlichkeit.

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst gegeben.

**Danzig,** den 1. April 1899. (4018

**Die General-Agentur der „Thuringia“,**
Abth. für Lebens- und Unfall-Versicherung.
**Eduard Eschenbach i. Fa. Richd. Dühren & Co.,**
Vorstädt. Graben 67, part.

## Qualitätsrauchern

empfehle ich meine hochfeine 10 Pf-Marke

**Aguila Mexicano,**

welche ich durch Gelegenheitskauf in der Lage bin für den enorm billigen Preis von

**100 Stück Mk. 6,00, 10 Stück 65 Pfg.**

verkaufen zu können.

Ich bitte die Herren Raucher, sich von der Preiswürdigkeit dieser Cigarre überzeugen zu wollen. (1636

**Otto Kosakowski,**
Reitbahn Nr. 1 (Stockthurm).

## St. Hedwigs-Geld-Lotterie.

**Ziehung in Berlin 7. u. 8. April cr.**
**Hauptgewinn 100 000 Mark Baar.**
Loose à 3,30 Mk., Porto u. Liste 30 Pf empfiehlt
**J. Eisenhardt, Berlin N.W., Brückenallee 34.**

**Jede Namenstickerei** wird gut und billig Tagnetergasse 3, part., angefertigt.

Ein heller **Sommerüberzieher** für jüngere Herren b. z. v. Rittergasse 17, parterre.

## Scherler'sche höhere Mädchenschule,

Selecta und Lehrerinnen-Seminar. Poggenpfuhl 16.

Das neue Schuljahr beginnt am 11. April, um 9 Uhr. Zur Annahme neuer Schülerinnen werde ich am 6., 7. und 8. April 9—1 Uhr, im Schulhause bereit sein. (3297

Zur Aufnahme in die unterste Klasse sind keine Vorkenntnisse erforderlich.

Für den Eintritt in das Lehrerinnenseminar wird die Prüfung am 10. April, um 3 Uhr, beginnen.

**Dr. Scherler.**




**SEIFENPULVER**
gibt blendend weisse Wäsche.
**Unübertreffliches Wasch- und Bleichmittel.**
Allein echt mit Namen **Dr. Thompson** u. Schutzmarke **SCHWAN.**
**Vorsicht vor Nachahmungen!**
Ueberall käuflich.
Alleiniger Fabrikant: **Ernst Sieglin, Düsseldorf.**

## Schindeldächer

fertigt aus bestem Tannenkernholz zu den billigsten Preisen bei langjähriger Garantie und bei Lieferung der Schindeln franco zur nächsten Bahnstation

**L. Epstein,**
Schindelmeister, (1172
Rastenburg Ostpr.

Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Über 1000 Anerkennungen. Wiederverkäufer gesucht. Haupt-Katalog gratis & franco. **August Stukenbrok, Einbeck** Deutschlands grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

## Danziger Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**
**Donnerstag, den 6. April 1899,**
**Abends 7 Uhr.**
Abonnements-Vorstellung. **Passepartout A.**
**Bei ermäßigten Preisen.**
**Im weißen Rößl.**
Lustspiel in 3 Acten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg.
Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9½ Uhr.

## Tapeten.

Grosse Auswahl
**in jeder Preislage.**
Vorjährige Muster zurückgesetzt.
Für größeren Bedarf Extra-Vergütung.
**Carl Baumann,**
6 Matzkauschegasse 6
zweites Haus von der Hundegasse.

## Sängerheim.

Donnerstag:
**Gratis-Verloosung von blühenden Topfgewächsen.**
**Familien-Abend.**
Verstärktes Orchester. (4313

**Folgende Neuigkeiten trafen bei mir ein:**

- **Busch, Moritz,** Tagebuchblätter, 3 Bde. gebd. 25 M.
  - Bd. I. Graf Bismarck und seine Leute. 1870 1871.
  - Bd. II. Denkwürdigkeiten aus den Jahren 1871/1880
  - Bd. III. Denkwürdigkeiten aus den Jahren 1880/1893.
- **Chamberlain,** Das XIX Jahrhundert.
  - Bd. I. (Die Grundlage des XIX Jahrh.) Lfg. 1 6 M.
- **Gurlitt, C.,** Deutsche Kunst des XIX Jahrh. 10 M, gebd. 12 M 50 Pf.
- **Haeckel, Ernst,** Kunstformen in der Natur. Lfg. 1 3 M.
- **Kohl, Horst,** Wegweiser durch Bismarcks Gedanken und Erinnerungen 4 M, gebd. 5 M.
- **Meißner,** Das Künstlerbuch. Bd. II. **Max Klinger,** gebd. 3 M.
- **Reinhold,** Danzig's Inschriften 75 Pf.
- **Rosenberg, Ad.,** E. von Gebhardt (Künstlermonographien XXXVIII) 3 M.
- **Schweninger,** Dem Andenken Bismarcks. 1 M.
- **Spielhagen-Album.** Zu seinem 70. Geburtstage. 3 M.
- **Tumbült,** Die Wiedertäufer (Monographien zur Weltgeschichte VII) 3 M.

**L. Saunier, Buch- u. Kunsthandlung,**
**Danzig,**
Langgasse 20. Telephon 475.

## Mein Comtoir
befindet sich von heute ab
**Langenmarkt 5, I.**
Julius Berghold.

## H. Merten,
Ges. m. b. H.,
**DANZIG,**
Maschinenfabrik, Kesselschmiede, Dampfhammerwerk
liefert:
**Schmiedestücke aller Art,**
roh und fertig bearbeitet,
**Dampfkessel, Reservoirs,**
**Maschinen- u. Kessel-Reparaturen.**

## Obst-, Allee- u. Zierbäume,
**Ziersträucher,**
Coniferen, Rosen, Gewächshaus- und Freilandpflanzen aller Art
in reicher Auswahl,
sowie sämmtliche Sämereien
empfiehlt
**Georg Schnibbe-Danzig,**
Schellmühler Weg 3. Post Schellmühl. Haltestelle Neuschottland. 5 Min. v. Haupt-Bahnhof. (4338

Garten-Anlagen. Tuffstein.

**Rudolph Mischke,**
**Langgasse No. 5,**
empfiehlt zu billigsten Preisen
**Bettgestelle**
mit und ohne Polsterung, mit Drahtspirale u. Bandeisengurte,
Kinderbettgestelle in hübschen Façons.
**Eiserne Waschständer u. Waschtische.**
**Emaillirte Waschgarnituren.**
Zimmer- u. Kranken-Closets. (3695